



Jahresbericht 2013

Das Jahr 2013
Einblick in die Arbeit des Caritasverbandes
für die Region Düren-Jülich e.V.

Not sehen und handeln.
Caritas Düren-Jülich



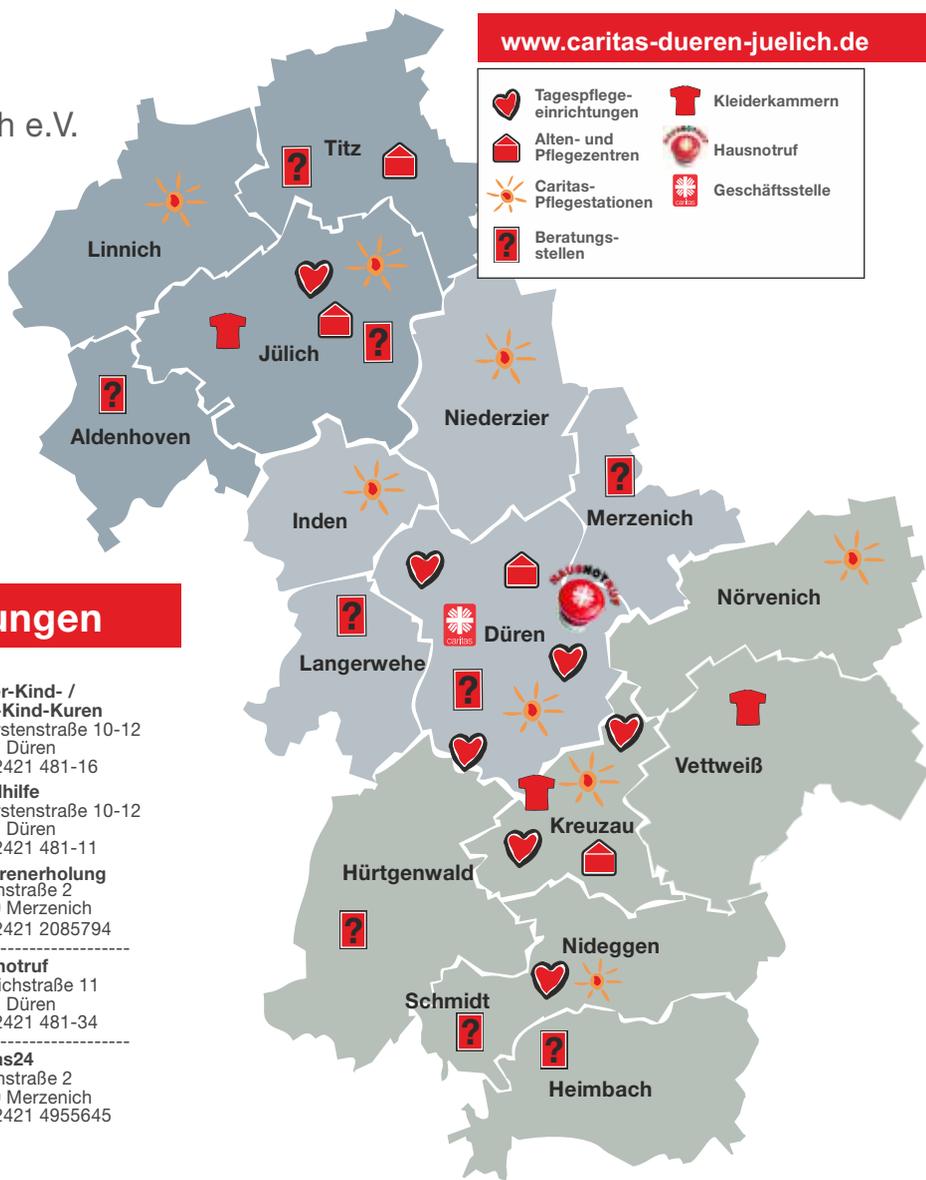


Geschäftsstelle:

Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren

Tel. 02421 481-0
Fax 02421 481-51

E-Mail: info@caritas-dueren-juelich.de
Internet: www.caritas-dueren-juelich.de



Zentrale Dienste und Einrichtungen

Ambulanter Hospizdienst
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-6100

Teilhabezentrum Nideggen-Berg
Frankenstraße 39
52385 Nideggen
Ambulant
Betreutes Wohnen
Tel. 02427 90960-12
Begegnungszentrum
Tel. 02427 90960-13

Gemeinsozialarbeit
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Düren - Mitte
Tel. 02421 481-17
Südkreis Düren
Tel. 02421 481-12
Nordkreis Düren
Tel. 02461 622-6300

Ambulante Jugend- und Familienhilfe
Friedrichstraße 11
52351 Düren
Tel. 02421 481-29
Tel. 02421 481-13

Beratungsstellen
Ausländische Mitbürger/ Flüchtlingsbüro
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Tel. 02421 481-45

Drogenberatungsstelle
Bismarckstraße 6
52351 Düren
Tel. 02421 10001
Ellbachstraße 16
52428 Jülich
Tel. 02461 53537

Mutter-Kind- / Vater-Kind-Kuren
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Tel. 02421 481-16

Einzelhilfe
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Tel. 02421 481-11

Senienerholung
Lindenstraße 2
52399 Merzenich
Tel. 02421 2085794

Hausnotruf
Friedrichstraße 11
52351 Düren
Tel. 02421 481-34

Caritas24
Lindenstraße 2
52399 Merzenich
Tel. 02421 4955645

Caritas-Zentrum Nord

Kommunen Aldenhoven, Jülich, Linnich und Titz

Alten- und Pflegezentren

St. Hildegard
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-0

Heilige Familie
von-Leerodt-Straße 23
52445 Titz-Hasselsweiler
Tel. 02463 970-0

Beratungsbüro Aldenhoven

Alte Turmstraße 8
52457 Aldenhoven
Tel. 02464 5879050

Beratungsbüro Titz
Landstraße 7a
52445 Titz
Tel. 02463 993993

Caritas-Pflegestationen

Linnich-Titz
Kirchplatz 16
52441 Linnich
Tel. 02462 9904-10

Jülich-Aldenhoven
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-5000

Demenzberatung „Kompass“

Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-0

fairKauf

Große Rurstraße 55
52428 Jülich
Tel. 02461 3164451

Freiwilligenzentrum

Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-6400

Tagespflegeeinrichtung

St. Hildegard
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-7000

Überleitungsbüros

St. Josef Krankenhaus
Rurdorfer Str. 49
52441 Linnich
Tel. 02462 204-333

St. Elisabeth Krankenhaus
Kurfürstenstraße 22
52428 Jülich
Tel. 02461 620290

Caritas-Zentrum Mitte

Kommunen Düren, Inden, Langerwehe, Merzenich und Niederzier

Beratungsbüro im DORV-Laden
Grüngürtel 29
52351 Düren
Tel. 02421 9676-10

Beratungsbüro Langerwehe
Hauptstraße 124
52379 Langerwehe
Tel. 02423 919228

Beratungsbüro Merzenich
Lindenstraße 2
52399 Merzenich
Tel. 02421 2085794

Caritas-Pflegestationen

Düren
Friedrichstraße 11
52351 Düren
Tel. 02421 9676-0

Niederzier-Merzenich
Mühlenstraße 12
52382 Niederzier
Tel. 02428 9481-0

Inden-Langerwehe
Hauptstraße 7
52459 Inden
Tel. 02465 9933-10

St. Nikolaus Alten- und Pflegezentrum
Dr. Overhues-Allee 42
52355 Düren
Tel. 02421 699-0

Tagespflegeeinrichtungen

St. Johanna
Wernersstraße 16-18
52351 Düren
Tel. 02421 7023379

St. Nikolaus
Dr. Overhues-Allee 42
52355 Düren
Tel. 02421 699-640

St. Elisabeth
Friedrichstr. 11
52351 Düren
Tel. 02421 9676-30

Überleitungsbüros

St. Augustinus-Krankenhaus
Renkerstraße 45
52355 Düren
Tel. 02421 599-191

St. Marien Hospital
Hospitalstraße 44
52353 Düren
Tel. 02421 805-154

Caritas-Zentrum Süd

Kommunen Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau, Nideggen, Nörvenich und Vettweiß

Beratungsbüro Heimbach
Hengebachstraße 81
52396 Heimbach-Eifel
Tel. 02446 8058927

Beratungsbüro Schmidt
Kommerscheidter Straße 4
52385 Nideggen-Schmidt
Tel. 02474 9988767

Beratungsbüro Vossenack
Geschwister-Louis-Haus
Baptist-Palm-Platz 1,
52393 Hürtgenwald
Tel. 02429 94060

Café Friedenau
Friedenau 26
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9550-2300

Caritas-Pflegestationen

Nörvenich-Vettweiß
Zülpicher Straße 22
52388 Nörvenich
Tel. 02426 958620

Kreuzau
Friedenau 24
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9550-2200

Hürtgenwald-Heimbach-Nideggen
Bewersgraben 8
52385 Nideggen
Tel. 02427 948115

C-Treff
Bewersgraben 8
52385 Nideggen
Tel. 02427 9481-0

Kleiderkammern
Jedermann
Hauptstr. 98
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9048388

Kleiderkiste Vettweiß
Gereonstraße 18
52391 Vettweiß

Pflegewohnheim St. Andreas
Friedenau 22
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9550-0

Tagespflegeeinrichtungen

St. Lucas
Friedenau 24
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9550-2100

St. Martin
Zum Duffesbach 3
52372 Kreuzau
Tel. 02422 502780

St. Gertrud
Commweg 1
52385 Nideggen-Abenden
Tel. 02427 904294

Teilhabezentrum Nideggen-Berg
Frankenstraße 39
52385 Nideggen

Zentrumsleiter Rudolf Stellmach

Merkatorstraße 31 Tel.: 02461 622-1000
52428 Jülich E-Mail: rstellmach@ahhik.caritas-dn.de

Zentrumsleiter Bernhard Volkmer

Dr. Overhues-Allee 42 Tel.: 02421 699-3000
52355 Düren E-Mail: bvolkmer@ahnik.caritas-dn.de

Zentrumsleiter Elmar Jendrzej

Bewersgraben 8 Tel.: 02427 9481-12
52385 Nideggen E-Mail: ejendrzej@gst.caritas-dn.de

Inhalt

1. Vorwort

Das Jahr 2013	Seite 04
Einblick in die Arbeit des Caritasverbandes für die Region Düren-Jülich e.V.	

2. Highlights

Einweihung des Pflegewohnheims St. Andreas	Seite 06
Mehr Zeit für die ambulante Pflege	Seite 07
Mehr Zeit für die Pflege! Aktionstag	Seite 08
Eröffnung Beratungsbüro Aldenhoven	Seite 09
Die Engagementberater – nach 10 Jahren	Seite 10
nun offizielles Freiwilligen-Zentrum	
Einweihung des Caritas-Beratungsbüros Heimbach	Seite 11
10 Jahre Tagespflege St. Elisabeth in Düren.....	Seite 12
Jeder verdient Gesundheit! Medizinische Anlaufstelle ist eröffnet.....	Seite 13

3. Fach- bereiche

Alten- und Pflegezentren	Seite 14
Beratungsbüros und Online-Beratung	Seite 18
Demenzberatung	Seite 19
Drogenberatung	Seite 20
Eingliederungshilfen	Seite 21
Freiwilligen-Zentrum Jülich	Seite 22
Gemeindesozialarbeit	Seite 23
Hausnotruf	Seite 26
Hospizdienst	Seite 27
Jugend- und Familienhilfe	Seite 29
Kur und Erholung	Seite 31
Migration	Seite 33
Pflegestationen	Seite 35
Tagespflegen	Seite 38

4. Caritas- Zentren

Das Caritas-Zentrum Nord.....	Seite 40
Das Caritas-Zentrum Mitte	Seite 41
Das Caritas-Zentrum Süd	Seite 41

5. Mitarbeit und Engagement

Spenden	Seite 42
Ehrenamt	Seite 43
Mitarbeitervertretung.....	Seite 44
Ausbildungsplatz Caritas	Seite 45
Organisationsstruktur	Seite 46

Impressum



Herausgegeben vom
Caritasverband
für die Region Düren - Jülich e.V.

Dirk Hucko
Erik Lehwald
Durchwahl 02421 481-48

Kurfürstenstr. 10-12, 52351 Düren
Telefon:02421 481-0
Telefax: 02421 481-51
E-Mail:info@caritas-dueren-juelich.de

Gestaltung:
Werbeagentur Pixelcowboys®
Rathausstr. 86
52477 Alsdorf
Telefon 02404 903512
www.pixelcowboys.de

Auflage: 500 Stück

Das Jahr 2013

Einblick in die Arbeit des Caritasverbandes für die Region Düren-Jülich e.V.

Von Thomas Müller (l.)
1. Vorsitzender des Caritasverbandes
für die Region Düren-Jülich e.V.
und Geschäftsführer Dirk Hucko (r.)



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen mit dem vorliegenden zweiten Jahresbericht für den Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. einen Einblick in die verschiedenen Aufgabenfelder und Projekte unserer Arbeit im vergangenen Jahr 2013 geben zu können.

2013 war für unseren Verband ein Jahr großer Herausforderungen und Weichenstellungen. Den Auftrag unseres Verbandes „Not sehen und handeln“ sowohl in den bestehenden Aufgabenbereichen sicherstellen und den Verband zukunftsfähig machen zu können und gleichzeitig auch immer wieder neue Nöte zu sehen und anzugehen, war auch im vergangenen Jahr die zentrale Aufgabe, der wir uns gestellt haben.

Im Kapitel „Highlights“ in diesem Jahresbericht können Sie von einigen dieser Aufgabenbereiche lesen:

- Dem Ziel eines flächendeckenden Angebotes an Beratungsangeboten in allen Städten und Gemeinden unseres Kreises haben wir uns durch die Eröffnung weiterer Beratungsbüros in Aldenhoven, Heimbach und Schmidt gewidmet. Damit sind wir nun in fast allen Städten und Gemeinden des Kreises Düren vor Ort präsent und persönlich ansprechbar.
- Auf Initiative des Caritasverbandes haben sich die Wohlfahrtsverbände unseres Kreises gemeinsam an der Aktion „Hilf! Mehr Zeit für die Pflege!“ beteiligt, um mit Unterstützung unserer Bundes- und Kommuni-

nalpolitiker auf das Problem der unzureichenden Refinanzierung der ambulanten Pflege durch die Kranken- und Pflegekassen hinzuweisen.

- Im Caritas-Wohnpark Friedenau konnten wir Anfang 2013 auch das Pflgewohnheim St. Andreas mit seinem innovativen Wohngruppenkonzept als letzten noch fehlenden Baustein des Wohnparks eröffnen.
- Ehrenamtliches Engagement wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Um dies zu unterstützen und zu fördern, engagiert sich seit zehn Jahren ein ehrenamtliches Team der Caritas in Jülich, das in 2013 nun offiziell seine Anerkennung als Freiwilligenzentrum erhalten hat.
- „Armut macht krank“ war das Thema der Jahreskampagne 2012 und die erschreckenden Erkenntnisse hieraus haben uns auch in 2013 weiter beschäftigt. So konnte schließlich in Düren die ehrenamtlich besetzte medizinische Anlaufstelle für Wohnungslose und andere Menschen in sozialen Schwierigkeiten eröffnet werden.
- Ein im Vergleich dazu schon fast traditionsreiches Angebot des Caritasverbandes ist die Tagespflege. In 2013 konnten wir in den beiden Einrichtungen St. Martin in Kreuzau und St. Elisabeth in Düren schon das 10jährige Jubiläum feiern.

Aber auch neben den Highlights stellt die Sicherstellung der bestehenden Dienste und Einrichtungen den



Caritasverband bei stetig sich wandelnden gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen immer wieder vor Herausforderungen.

Insbesondere Belegungsrückgänge in einzelnen Einrichtungen führten im vergangenen Jahr zu deutlichen Problemen, die nur unter großen Anstrengungen bewältigt werden konnten. Ein großer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der betroffenen Einrichtungen, die ihren Teil dazu beigetragen haben, um sich der Herausforderung zu stellen.

Gleichzeitig hat der Caritasverband sich aufgemacht, die Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen. Die neue Satzung des Verbandes, die zeitgemäße Strukturen einführt, wurde im Mai vom Vereinsregister eingetragen und damit in Kraft gesetzt. Hierdurch wird insbesondere eine klare Trennung des – künftig hauptamtlichen – geschäftsführenden Vorstandes vom aufsichtsführenden Caritasrat – eingeführt. In der Folge wurden im Laufe des Jahres die Gremien nach neuer Satzung – dezentrale Mitgliederversammlungen, Vertreterversammlung, Caritasrat – gewählt und haben ihre Arbeit aufgenommen.

Parallel wurden verschiedene Projekte zur Optimierung und Qualitätssteigerung der einzelnen Fachdienste der Caritas Düren-Jülich in die Wege geleitet. Ein wesentlicher Meilenstein hierzu war die Einführung eines Intranets für alle Mitarbeiter, in dem sukzessive das zentrale Qualitätsmanagement für alle Einrichtungen des Verbandes abgebildet wird.

Einen Schwerpunkt im vergangenen Jahr haben wir auch auf die Mitarbeiter gelegt. Die Arbeitsbedingungen insbesondere in den Pflegeberufen sind oft sehr belastend. Einen kleinen Anteil zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf können wir seit 2013 durch die Wiedereinführung einer betrieblichen Kinderzulage für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege und im Sozial- und Erziehungsdienst beitragen.

Auch die Gesundheitsförderung in unserem Programm „cariFIT“ ist weiter ein wichtiges Thema. In allen Einrichtungen des Verbandes haben wir Gesundheitsbeauftragte benannt, die nach dem jeweiligen Bedarf der Einrichtung Angebote zur Gesundheitsförderung initiieren oder fördern können. Im Jahr 2013 stand das Thema „Gesunde Ernährung“ im Fokus und wurde durch Kochkurse und Kochbücher für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt.

Nicht nur diese Besonderheiten und neuen Projekte haben das Jahr 2013 geprägt, sondern vor allem die kontinuierliche Arbeit in den bestehenden Diensten und Aufgabenbereichen. Die Caritas Düren-Jülich ist auch in 2013 weiter kontinuierlich gewachsen. Mittlerweile mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hauptberuflich für den Caritasverband. Rund 500 Ehrenamtliche engagieren sich in den Diensten und Einrichtungen des Verbandes und weitere rund 1.000 Ehrenamtliche sind in der Pfarrcaritas und anderen sozialräumlichen Projekten der Gemeindesozialarbeit freiwillig aktiv. Sie alle prägen tagtäglich das Bild der Caritas Düren-Jülich und geben unserem Verband so ein Gesicht, indem sie mit großer Begeisterung und Engagement den Menschen dienen.

Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle herzlich für Ihren unermüdlichen Einsatz danken und Gottes reichen Segen für die weitere Arbeit in der Caritas wünschen. Ebenso möchten wir uns bei allen unseren Mitgliedern, Spendern und Förderern, bei unseren Partnern aus den anderen Verbänden, aus der Politik und Verwaltung und aus der Wirtschaft für das Vertrauen, die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr bedanken.

Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft weiterhin gemeinsam für die Menschen in unserer Region da zu sein und Tag für Tag in unserer Arbeit die Liebe Gottes ein Stück weit gegenwärtig machen zu können.

Thomas Müller
1. Vorsitzender

Dirk Hucko
Geschäftsführer

Highlights

Besondere Ereignisse und Veranstaltungen im Jahr 2013

Einweihung des Pflegewohnheims St. Andreas im Caritas Wohnpark Friedenau

Letzter Baustein im vielfältigen Betreuungsangebot. Der im Frühjahr 2012 eingeweihte Caritas-Wohnpark Friedenau konnte mit dem Bezug des Altenzentrums „St. Andreas“ nun den letzten Gebäudeteil mit Leben füllen. Drei von vier Wohnbereichen sind bereits seit Januar 2013 belegt.



Mit dem stationären Pflegebereich St. Andreas wurde nun im Februar 2013 das vorhandene Angebot komplettiert und feierlich eingeweiht. Rund 100 Gäste und Bewohner feierten am 25.02. gemeinsam Messe und Festakt. Im Wohnpark Friedenau arbeiten wir mit einem zukunftsweisenden Konzept. An einem Ort finden sich alle erforderlichen Hilfen und Unterstützungen für ein Leben im Alter. In der schönen Anlage des Wohnparks bündeln sich die Caritas-Pflegestation Kreuzau, die Tagespflege St. Lucas und nun auch das Pflegewohnheim St. Andreas. Ebenfalls wird „Betreutes Wohnen“ und der Hausnotruf vor Ort geboten. Im

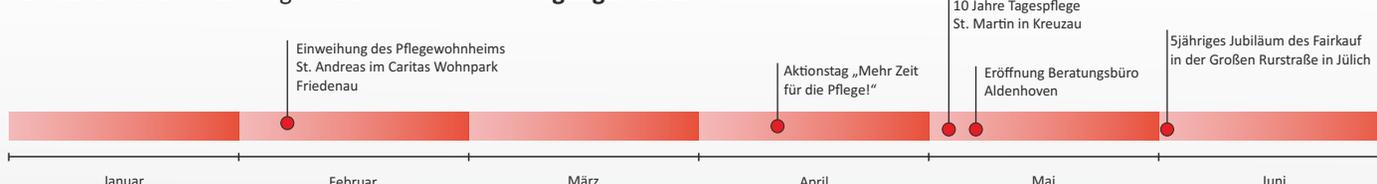
öffentlichen Café Friedenau treffen sich die Menschen aus den verschiedenen Bereichen und der Gemeinde.

Im Rahmen des Festakts betonte Elmar Jendrzej, Leiter des Caritaszentrum Süd, die Tradition der Caritas in der Altenpflege und deren Fähigkeit, moderne Angebote für ältere Menschen zu machen. Auch Caritas-Geschäftsführer Dirk Hucko stellte heraus, dass es hier viele Facetten an Betreuungsmöglichkeiten gibt. „Dabei war es uns wichtig, ein familiäres Zuhause für die Menschen inmitten der Gemeinde zu entwickeln und keine riesige Einrichtung zu bauen“, so Hucko.

Die Grußworte des Kreises und der Gemeinde machten die Verbundenheit zu diesem Projekt deutlich – rund 10 Jahre arbeitete man von der ersten Idee bis zur Einweihung zusammen, bis der Wohnpark Friedenau Realität werden konnte.

44 stationäre Plätze verteilen sich nun im Haus St. Andreas auf vier Wohnbereiche mit jeweils neun Einzel- und einem Doppelzimmer. Auf dem Dach im zweiten Obergeschoss befinden sich zudem behindertengerechte Wohnungen, die mit einem Wohnberechtigungsschein bezogen werden können. Dort leben bereits alle Altersstufen – auch junge Familien – so dass die Caritas hier auch ein Mehrgenerationen-Konzept umsetzt. ■

Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. - Highlights 2013





Mehr Zeit für die ambulante Pflege

Politiker und Presse mit auf Pflegetour

Am Montag, den 15.04.2013, um 06.00 Uhr ging's bereits los. Altenpflegerin Verena Kick holte Ihre heutige Begleitung zu Ihrer morgendlichen Pflegetour ab. SPD-Politiker Dietmar Nietan (MdB) stieg zu ihr in das Pflegefahrzeug der Caritas-Pflegestation. In gut drei Stunden besuchten sie 10 Patienten und versorgten sie zu Hause.

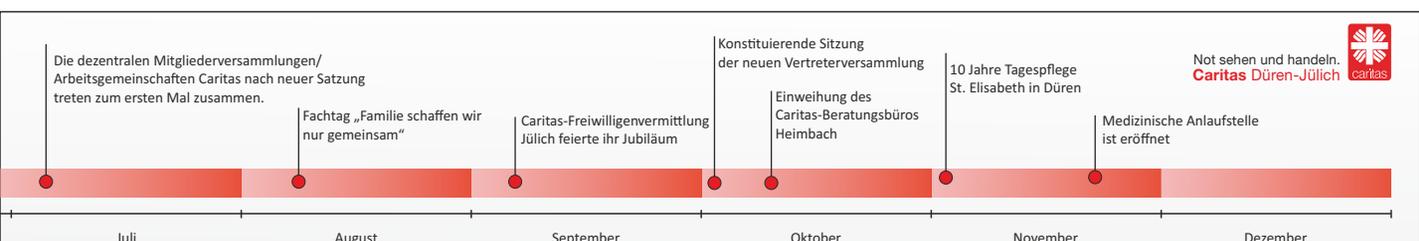
Die ungewöhnliche Begleitung hatte einen Grund, denn normalerweise absolviert sie ihre Pflegetouren alleine. Alle Träger der Freien Wohlfahrtspflege wiesen gemeinsam in den zwei Aprilwochen verstärkt auf den mittlerweile extremen Zeitmangel während der Pflege und die brisante finanzielle Unterversorgung der ambulanten Pflege hin. Unter dem Motto „Hilfe! Mehr Zeit für Pflege“ hatten sich die Anbieter landesweit zusammengeschlossen um auf die akuten Probleme aufmerksam zu machen.

Im Kreis Düren bildeten die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düren e.V. (AWO), der Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V., der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband Kreisgruppe Düren e.V., das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Düren e.V. und die Diakonischen Werke des Kirchenkreises Jülich und der Evangelischen Gemeinde zu Düren ein Aktionsbündnis.

Im anschließenden Auswertungsgespräch zeigte sich Nietan dann auch sehr beeindruckt von der Pflegeleistung die in einer solchen Tour zu erbringen ist und dass trotz des enormen Zeitdrucks versucht wird, den Menschen auch die nötige Zuwendung zu geben. Hier sah er auch den kirchlichen Auftrag verwirklicht. „Hier muss der Politik noch viel stärker auf den Fuß getreten werden, denn so geht das nicht mehr lange gut.“ Wie auch er, fürchten die Fachleute der Caritas den Zusammenbruch des Systems. Seit Jahren arbeiten die ambulanten Pflegedienste nicht mehr kostendeckend und die Krankenkassen blockieren zu diesem Zeitpunkt eine Einigung mit teils sachlich falschen Argumenten.

In den letzten zehn Jahren sind allein die Personalkosten der Dienste um etwa 20 Prozent gestiegen, wovon aber lediglich 7 Prozent von den Krankenkassen vergütet worden sind. Das das auf Dauer nicht mehr gutgehen kann, leuchtet ein. Erste kleinere private Dienste gehen in die Insolvenz oder können bereits „unwirtschaftliche“ Patienten einfach nicht mehr bedienen. Da springen dann oft die großen, kirchlichen Träger ein; auch wenn sie hier größere Defizite einfahren.

Dabei handelt es sich hier nicht um horrenden Summen. Eine Vergütungserhöhung auf ein erträgliches Maß –



gefordert sind 13 Prozent – bedeutet natürlich dass Gelder aus dem Gesundheitssystem benötigt werden. An den Gesamtausgaben macht die ambulante Pflege hier aber gerade einmal rund 2 Prozent aus.

Ein einfaches Praxisbeispiel:

Für das Ausziehen von Kompressionsstrümpfen, die Gabe von Medikamenten und das Verabreichen von Augentropfen hat eine Pflegekraft aufgrund der Refinanzierung der Kassen nur etwa 10 Minuten Zeit. Darin sind eigentlich die Anfahrt im Kreis Düren, die umfassenden Dokumentationsarbeiten und die Organisation des Pflegeeinsatzes mit inbegriffen. Der Pflegedienst kann für diese Leistung 9,12 Euro mit der Krankenkasse abrechnen. Für eine Handwerkerstunde werden nicht selten 60 Euro gezahlt.

Das man damit nicht kostendeckend arbeiten kann leuchtet ein. Das geht zu Lasten der Patienten und wird auch auf dem Rücken der Pflegekräfte ausgetragen. Darunter leidet nicht zuletzt die Attraktivität des Berufsbildes, was bei einem akuten Fachkräftemangel verheerende Auswirkungen in der nahen Zukunft haben kann. Schon jetzt fehlen bundesweit über 30.000 examinierte Pflegekräfte und der Bedarf wird in den nächsten Jahren auf bis zu 200.000 wachsen.

Im Rahmen der zweiwöchigen landesweiten Kampagne vom 15. bis 28. April zur Situation in der ambulanten Pflege sind auch Thomas Rachel (CDU), Elisabeth Koschorreck (SPD) und Verena Schloemer (Grüne) sowie Pressevertreter bei einer „Pflegetour“ mitgefahren. ■

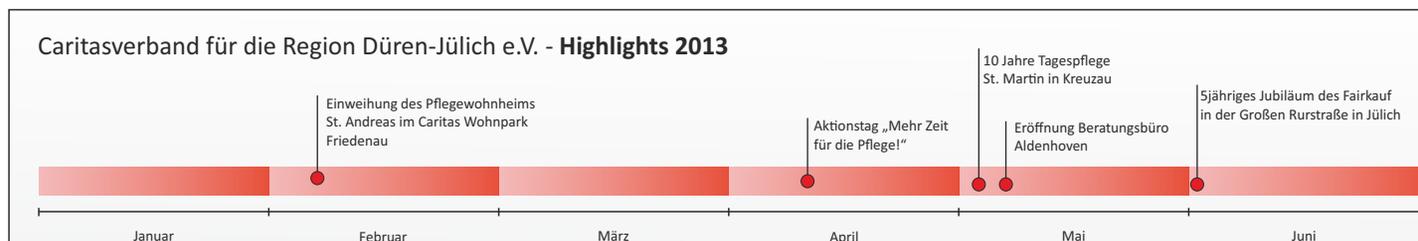


Hilfe! Mehr Zeit für die Pflege!

Aktionstag am 27. April: Wohlfahrtsverbände fordern ein Einlenken der Krankenkassen

Tausende Menschen hatten sich in den vorangegangenen zwei Wochen (15.04.-27.04.) an der Initiative der Freien Wohlfahrtspflege NRW und ihrer 930 Pflegedienste „Hilfe! Mehr Zeit für Pflege!“ beteiligt. Mehr als 60 örtliche Aktionen in ganz NRW – vom Autokorso, über Demonstrationen bis hin zu Informationsveranstaltungen – hatten die Forderung nach mehr Geld von den Krankenkassen für die häusliche Krankenpflege bekräftigt, die seit zehn Jahren zunehmend unterfinanziert ist.

In Düren fand am Samstag, 27.04.2013 der Abschluss im Bistum Aachen statt. Mitarbeiter der Pflegedienste der Wohlfahrtsverbände von Caritas, Diakonie, DRK, dem Paritätischen und anderen demonstrierten mit dem „Zeitschwein“ in der Fußgängerzone am Vormittag für mehr Zeit in der ambulanten Pflege und gegen die Blockadehaltung der Krankenkassen. Einige Politiker und Pressevertreter waren in den vergangenen zwei Wochen Pflegetouren mitgefahren und konnten sich einen Eindruck aus erster Hand machen, unter welchem



Zeitdruck eine Pflegekraft steht. Sie waren sehr beeindruckt und diskutierten während des Aktionstages mit Besuchern des Aktionsstandes in der Dürener City.

Zeitgleich fuhr ein Autokorso von rund sechzig Fahrzeugen der Pflegedienste durch die Dürener Innenstadt.

„Die breite Resonanz unserer Initiative zeigt die zentrale Bedeutung ambulanter Dienste für die Pflege-Infrastruktur in NRW. Sie zeigt aber auch den enormen Druck unter dem die Pflegedienste die Menschen in unserem Land aufgrund der unzureichenden Finanzierung versorgen müssen“, sagte Dirk Hucko, Geschäftsführer des Caritasverbandes.

Die Wohlfahrtsverbände forderten gemeinsam eine deutliche Anhebung der Vergütung von Leistungen der häuslichen Krankenpflege durch die Krankenkassen. Sie ist dringend notwendig, um den Pflegekräften die nötige Zeit für eine würdevolle Pflege ihrer Patientinnen und Patienten zu geben.

Das stets bemühte Argument der Krankenkassen gegen eine Anhebung der Vergütung ist seit Jahren das der Beitragsstabilität: Höhere Vergütungen kämen automatisch die Bürgerinnen und Bürger teuer zu stehen, weil dann die Krankenkassenbeiträge steigen würden, so die Argumentation. Dazu Elmar Jendrzey, Fachbereichsleiter für die ambulante Pflege in der Caritas: „Der Kassen liebste Schreckgespenst ist und bleibt eine leere Drohung. Die häusliche Krankenpflege macht seit Jahren konstant zwei Prozent an den gesamten Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen aus. Die Kassen können diese Pflegeleistungen deutlich besser vergüten, ohne dass das spürbare Auswirkungen auf die Beiträge der Versicherten hätte.“

Um die Situation der Patientinnen und Patienten sowie der Pflegekräfte endlich zu verbessern, müssen sich die Krankenkassen bewegen, so die Forderung vom April 2013. Mehr Informationen zur Initiative:

www.hilfe-fuer-pflege.de



Eröffnung Beratungsbüro Aldenhoven

Caritasverband schließt eine der letzten Beratungslücken in der Region

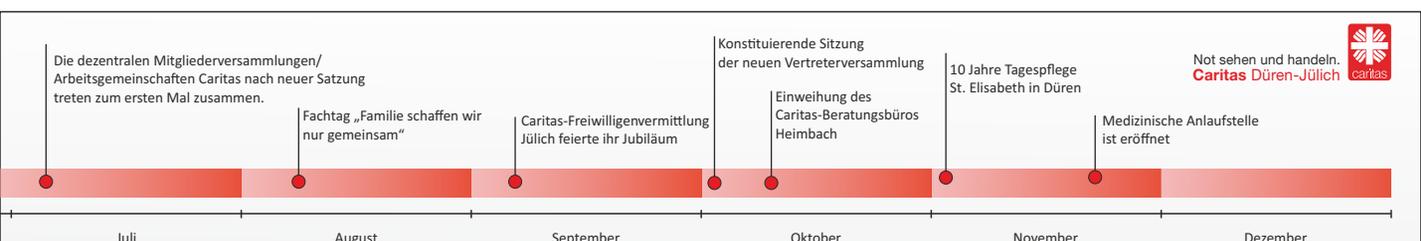
Am 8. Mai 2013 konnten wir ein weiteres Beratungsbüro in Aldenhoven, Alte Turmstraße 8, eröffnen. Damit wird jetzt in jeder Gemeinde der Region wenigstens ein Beratungsbüro der Caritas unterhalten.

Dreimal wöchentlich wird Beratung angeboten. Das Spektrum der Dienste und Einrichtungen im sozialen Bereich ist so differenziert und umfangreich geworden, dass die Bürger oft nicht wissen, an wen sie sich wenden können, wer zuständig ist oder welche Hilfen es überhaupt gibt. Dies betrifft alle Lebenslagen, Familien, Alleinerziehende, junge und alte Menschen. So bietet das Büro die Anlaufstelle zur ersten Orientierung und Information. Auf Wunsch wird gerne auch eine Vermittlung zu den Diensten und Einrichtungen vorgenommen. Aufgrund der Größe des Beratungsbüros

besteht auch die Möglichkeit Gruppenveranstaltungen bis zu 12 Teilnehmern durchzuführen. Hier sind zum Beispiel Treffen pflegender Angehöriger denkbar.

„Es ist gut, dass mit unserer Beraterin Frau Brigitte Eichenbaum eine ortsansässige und bekannte Person die Beratung durchführt“, so Rudolf Stellmach, Zentrumsleiter Nord des Caritasverbandes. „Bereits kurz nach Öffnung der Türe heute Morgen gab es drei Nachfragen von Bürgern, die zufällig vorbeikamen“, so Stellmach weiter.

Das Büro ist montags und freitags von 9.00 – 12.00 Uhr und mittwochs von 13.00 – 16.00 Uhr geöffnet. Telefonisch erreichen Sie Frau Eichenbaum zu den Öffnungszeiten unter 02464 58 79 050. ■





Die Engagementberater – nach 10 Jahren nun offizielles Freiwilligen-Zentrum

Caritas-Freiwilligenvermittlung Jülich feierte ihr Jubiläum

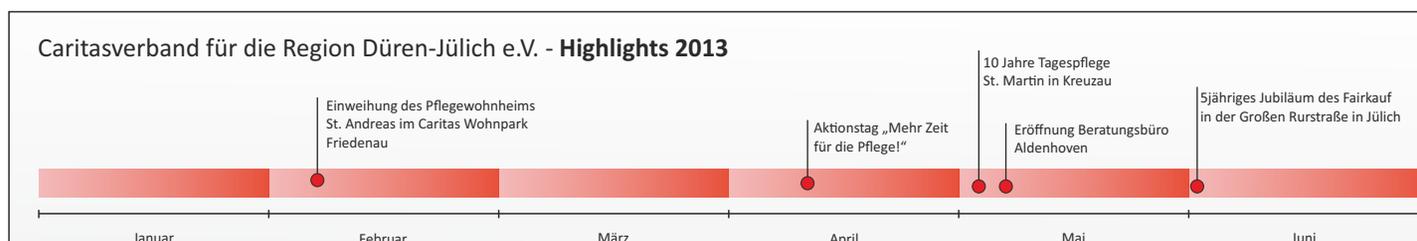
Mit zahlreichen Gästen, ehrenamtlichen Mitarbeitern, Politikern und Kooperationspartnern feierte das Team der Freiwilligenvermittlung Jülich des regionalen Caritasverbandes am 13. September in den Räumen des Pflegezentrums St. Hildegard sein zehnjähriges Bestehen. Zu einem abwechslungsreichen Nachmittag hatten die ehrenamtlichen Mitarbeiter rund 50 Wegbegleiter eingeladen. Nach zehn Jahren zog man eine sehr positive Bilanz der Arbeit aber nicht ohne einen kritischen Blick auf die Gegenwart zu werfen. Zu diesem Zweck hatte man Dr. Serge Embacher aus Berlin als Experten eingeladen, der zum Thema „Die Bürgergesellschaft verändert unser Land“ sprach. In einer Runde mit lokalen Politikern wurde im Anschluss diskutiert.

Sein Grußwort richtete Caritas-Geschäftsführer Dirk Hucko insbesondere an die engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter. „Dafür ein herzliches Dankeschön an das jetzige Team der Freiwilligenvermittlung – aber auch an alle anderen, die in den 10 Jahren mitgewirkt haben. Dieses Engagement kann man gar nicht hoch und wichtig genug einschätzen“. Freiwilligen-Zentren setzen Akzente "wider die Gleichgültigkeit" und für eine "Kultur der Solidarität" und tragen so zur Weiterentwicklung des Caritasverbandes in seiner Funktion als Solidaritätsstifter

bei, so Hucko weiter.

Ein „Geschenk“ für die Arbeit gab es auch: Zehn Jahre nach der Gründung gab Margret Rutte vom Caritasverband für das Bistum Aachen nun die offizielle Aufnahme in den Verbund der Freiwilligen-Zentren bekannt. Somit wurde aus der Freiwilligenvermittlung nun das siebte Freiwilligen-Zentrum im Bistum. Mehr als 50 Freiwilligen-Zentren aus ganz Deutschland haben sich zum Verbund im Deutschen Caritasverband zusammengeschlossen. Sie entwickeln gemeinsam ihre Angebote für Freiwillige weiter.

In Zukunft setzen die Vermittler auch verstärkt auf das Internet um Freiwillige und Organisationen zusammenzubringen, berichtet Karl Lohmer von den Plänen des Teams zu dem auch Gisela Krott, Ruth Tavernierschwab und Stefan Nicolai zählen. Alle Vier engagieren sich ebenfalls ehrenamtlich und bringen einen Großteil ihrer Freizeit ein. Mittels einer neuen Internetseite soll das Projekt „Jülicher Marktplatz für Bürgerengagement“ realisiert werden. Interessierte Bürger und Organisationen erreichen das Freiwilligen-Zentrum Jülich unter der Telefonnummer 02461 6226400. ■





Von der Idee zur Eröffnung in einem Jahr

Einweihung des Caritas-Beratungsbüros Heimbach

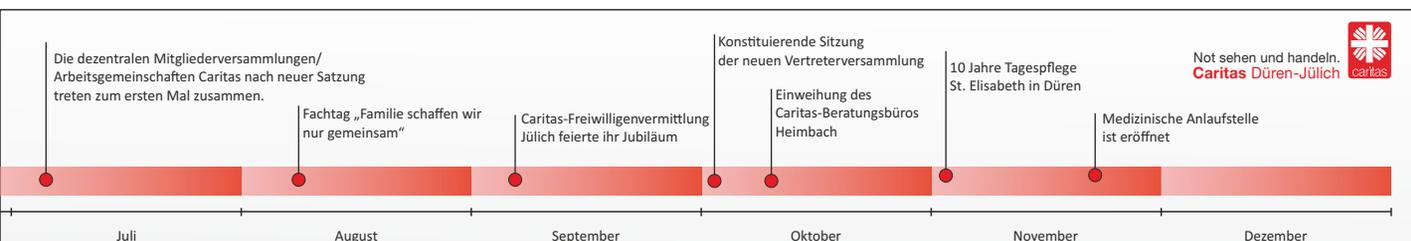
Mit dem neuen Beratungsbüro in Heimbach in der Hengebachstraße 81, direkt gegenüber der Kunstakademie, eröffnete der Caritasverband für die Region Düren-Jülich e. V. am 28. Oktober 2013 eine weitere Anlaufstelle im Südkreis.

Bürgermeister Bert Züll war der erste Gratulant und dankte Caritas-Geschäftsführer Dirk Hucko: „Sie haben Wort gehalten und waren wirklich schnell mit dem neuen Büro vor Ort“ freute sich Züll über das neue Angebot in seiner Stadt. Die ersten Besucher waren ebenfalls dort, denn die Caritas hatte auch die neuen Nachbarn eingeladen, die schnell im Gespräch mit dem Beratungsduo Ellen Hansen-Dichant und Manuela Schweitzer waren.

Regionaldekan Hans Doncks segnete die neuen Räume, die für die Bürger dienstags zwischen 10 und 12 Uhr sowie donnerstags zwischen 15 und 17 Uhr geöffnet sind. Die Beratung ist natürlich kostenlos. Mit der neuen Anlaufstelle im Südkreis von Düren bietet sich nun auch in Heimbach die Möglichkeit, sich kurzfristig, persönlich, kompetent und unverbindlich über die vielen soziale Angebote fachgerecht zu informieren.

Dazu stehen auch an sechs weiteren Orten im Kreis Düren Caritas-Beratungsbüros und ebenfalls die acht Caritas-Pflegestationen für alle sozialen Fragen zur Verfügung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Caritasbüros sind insbesondere Experten für die umfangreichen Angebote für Senioren und pflegebedürftige Menschen. Hier geben sie professionelle Auskunft zu Angeboten der ambulanten Pflege zuhause, der Betreuung in Tagespflegeeinrichtungen und der vollstationären Versorgung in einem Altenheim, Unterstützung bei Fragen zur Finanzierung und Antragsverfahren im Rahmen von Pflegeleistungen sowie zu Möglichkeiten der Alzheimergesellschaft für den Kreis Düren e.V. ■





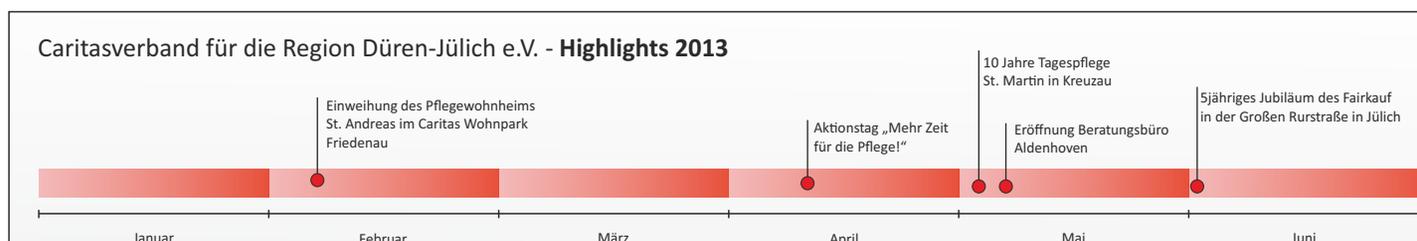
Bunte Jubiläumsfeier

10 Jahre Tagespflege St. Elisabeth in Düren

Am Samstag, den 9. November 2013, feierten rund 120 Senioren, Angehörige, Mitarbeiter und Gäste das 10-jährige Bestehen der Tagespflege St. Elisabeth. Die Einrichtung in der Dürener Friedrichstraße 10, bietet 12 Tagespflegeplätze für Senioren und pflegebedürftige Menschen. Im Stadtgebiet Düren betreiben wir noch zwei Schwestereinrichtungen.

Im Anschluss an einen gemeinsamen Gottesdienst in der vollbesetzten Kapelle des Caritashauses, dankten Geschäftsführer Dirk Hucko und Einrichtungsleiterin Angelika Nießen den Wegbegleitern und Mitarbeitern für die gute Arbeit des vergangenen Jahrzehnts. Nach dem formellen Teil begann die Feier mit zahlreichen Aktivitäten, die bis in den Nachmittag dauerte. Es wurde viel gesungen, getanzt und auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Bürgermeister Paul Larue überbrachte persönlich die Glückwünsche der Stadt.

Der Geburtstag bot zahlreichen Gästen und Angehörigen inmitten des bunten Treibens viele Gelegenheiten miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Rahmen des Programms konnte jeder einen Einblick in die Arbeit der Tagespflege gewinnen. Höhepunkte waren die musikalischen Darbietungen und das steigen lassen von roten Herzluftballons, dem Symbol der Caritas-Tagespflegen. Viele Gäste hatten ihre persönlichen Wünsche daran befestigt. ■





Jeder verdient Gesundheit!

Medizinische Anlaufstelle ist eröffnet

Im Zuge der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes „Armut macht krank – wo es an Einkommen, Perspektiven und Bildung fehlt, ist Krankheit ein häufiger Begleiter“ hat sich eine Arbeitsgruppe der katholischen Einrichtungen in Düren seit 2012 mit diesem wichtigen Thema beschäftigt.

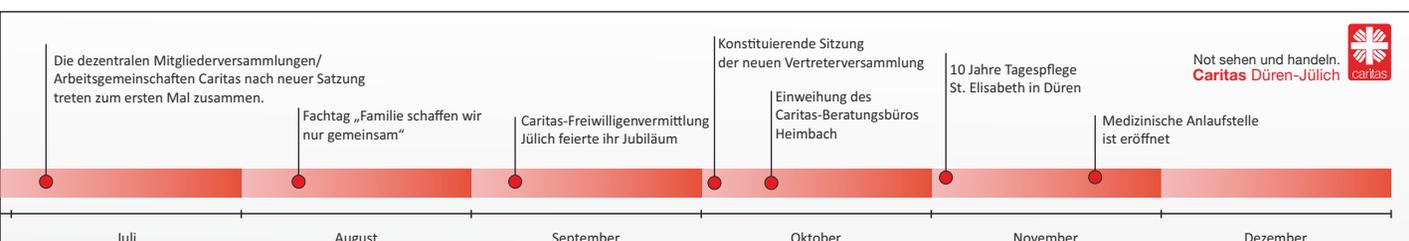
Nach dem durch Spenden finanzierten Umbau, nahm die Caritas Düren-Jülich nun die Arbeit der so genannten „Medizinischen Anlaufstelle für Wohnungslose und Mitmenschen in besonders schwierigen Lebenssituationen“ auf. Mit dem neunköpfigen Ehrenamtsteam – größtenteils bestehend aus Ärzten und Krankenschwestern – und weiteren Gästen aus Politik und Caritas wurde am 8. November die Einsegnung durch Propst Josef Wolff gefeiert.

„Gerade Menschen, die obdachlos oder anderweitig in Notlagen sind, scheuen den Weg zum Arzt“ berichtete Caritas Geschäftsführer Dirk Hucko. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Obdachlosen liegt in Deutschland bei nur 46,5 Jahren. Sei es aus Scham, aus

Angst vor den vorher erforderlichen Behördengängen oder aus Unkenntnis über Unterstützungsmöglichkeiten sind sie unzureichend versorgt. Betroffenen muss eine niederschwellige Möglichkeit des Zugangs geboten werden, um die auch vorhandenen psychologischen Barrieren zu senken. In der Medizinischen Anlaufstelle stellen Ärzte ehrenamtlich eine Erstdiagnose und vermitteln bei Bedarf eine weitere medizinische Versorgung. ■

Weitere Informationen

Seit dem 12. November ist die Medizinische Anlaufstelle dienstags in der Zeit von 11.30 - 13.00 Uhr geöffnet. Sie befindet sich im Caritashaus in Düren, Friedrichstraße 11, angrenzend an die Räume des Cafés Lichtblick des Fachverbandes IN VIA. Auskunft erteilt Gemeinsozialarbeiterin Brigitte Schmitz unter 02421 481-17.



Alten- und Pflegezentren

Stationäre Pflege

Wenn gesundheitliche Einschränkungen belasten, nachlassende Fähigkeiten die Lebensbedürfnisse nicht mehr sicherstellen und zudem das familiäre und nachbarschaftliche Umfeld sowie die ambulanten Hilfsangebote nicht ausreichend helfen, kommt für viele hilfebedürftige Menschen der Zeitpunkt in eine stationäre Einrichtung einzuziehen.

Fachbereichskordinator

Rudolf Stellmach

Merkatorstraße 31
52428 Jülich

Tel.: 02461 622-1000

E-Mail: rstellmach@ahhil.caritas-dn.de



Heilige Familie (112 Wohnplätze)

Manfred Muckel

Im Alten- und Pflegezentrum Heilige Familie in Titz-Hasselsweiler betreuen und versorgen wir Menschen mit den unterschiedlichsten Erkrankungen, Bedürfnissen und Ansprüchen. Unser Haus ist ausgestattet für 112 Bewohner, davon leben 20 Bewohner im geschützten Wohnbereich.

Wir stellen fest, dass die Menschen länger in der eigenen Häuslichkeit verweilen, bevor sie zu uns in die stationäre Pflege kommen. Die Mehrfacherkrankungen nehmen zu, einschließlich der demenziellen Erkrankungen. Dieser Entwicklung kommen wir mit der ständigen Aktualisierung unserer Konzepte für Pflege und Betreuung nach und kooperieren sehr eng mit unserer Jülicher Schwesternrichtung wie Sie unten für das Berichtsjahr 2013 nachlesen können. Eine enge Zusammenarbeit pflegen wir selbstverständlich mit all unseren Häusern.



St. Hildegard (152 Wohnplätze)

Sylvia Schlechter

Unsere stationäre Pflegeeinrichtung St. Hildegard ist seit dem Jahre 1985 in der Merkatorstraße im Zentrum der Stadt Jülich. St. Hildegard ist eingebunden in die Wohnumgebung und die ehemalige Pfarre St. Rochus, die jetzige Gemeinschaft der Gemeinden „Heilig Geist Jülich“.

Das Altenzentrum St. Hildegard ist in vier Wohnbereiche eingeteilt. Den 149 Bewohnern stehen Einzel- und Doppelzimmer mit Teil- und auf Wunsch Vollmöblierung zur Verfügung. Seit 5 Jahren verfügt die Einrichtung über einen Beschützten Wohnbereich für 14 Bewohner. Der dem Wohnbereich angeschlossene Sinnergarten ist besonders für dessen Bewohner eine willkommene Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Ferner verfügt das Haus über 3 Kurzzeitpflegeplätze, deren Belegung schon weit im Voraus durch pflegende Angehörige reserviert wird. Für die Beschäftigungsangebote der Bewohner stehen, neben den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes, 40 ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung. Diese sind tätig in den

Bereichen der Einzelbetreuung, der Morgenrunden, der Begleitung bei Festen und Feiern oder Ausflügen und vielem mehr. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Arbeit der Alltagsbegleitung. Die sechs Alltagsbegleiter betreuen zurzeit 80 Bewohner.

Enge Zusammenarbeit im Nordkreis

Beide Caritas-Altenzentren im Norden zeichnen sich durch eine im Jahr 2013 beginnende sehr enge Kooperation aus. Durch die Nachbarschaft im Jülicher Land zwischen Jülich und Titz-Hasselsweiler bietet sich eine enge Verzahnung an. Diese erstreckt sich über folgende Bereiche:

- Kurzfristige Einzüge und eventuell gewünschte Umzüge zwischen den Einrichtungen gehen problemlos von statten
- Personelle Unterstützung ist bei Bedarf durch die Partnereinrichtung möglich
- Gegenseitige Vertretung der jeweiligen Haus- und Pflegedienstleitungen ist gegeben
- Gemeinsame Feste und Feiern werden unter anderem in Kooperation mit den jeweiligen Pfarrgemeinden veranstaltet
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen stehen Mitarbeitern, Ehrenamtlern und Angehörigen offen

Projekt „Werdenfelser Weg“

In unseren Einrichtungen gab es seit geraumer Zeit schon sehr wenige so genannte freiheitsentziehende Maßnahmen. Umso mehr begrüßen wir das Projekt „Werdenfelser Weg“. Die Zusammenarbeit mit dem Jülicher Amtsgericht, der Betreuungsstelle des Kreises Düren und der Heimaufsicht ist erfolgreich. Wir wollen gemeinsam Verantwortung übernehmen zur Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen und können schon heute von uns behaupten, dass wir einen Großteil der geforderten Erwartungen bereits erfüllen und freuen uns, dass dieses wichtige Thema der Altenhilfe so in den Fokus geraten ist.

Dies wird erreicht, indem pflegegeschulte Verfahrenspfleger in das Genehmigungsverfahren der Einrichtung einbezogen werden. Diese erstellen gemeinsam mit den Verantwortlichen der Einrichtung eine fachliche Einschätzung zur Notwendigkeit und möglichen Alternative zur freiheitseinschränkenden Maßnahme für den zuständigen Amtsrichter.

Im Bemühen, die fachliche Arbeit der Pflegenden zu unterstützen, die die Menschenwürde und die Lebensqualität der ihnen anvertrauten Personen in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellen, wurde die Initiative des „Werdenfelser Weges“ auf den Weg gebracht.

Betreuung Demenzkranker im „Beschützten Bereich“

Ein weiteres gemeinsames Anliegen ist die Betreuung hochgradig dementer Menschen. In unseren Einrichtungen gibt es spezielle Wohngruppen, in denen wir den besonderen Bedürfnissen dieser Bewohnergruppen fachlich und empathisch begegnen.

Dies ist in speziellen Konzepten niedergelegt. Unsere Einrichtungen verfügen im jeweiligen „Beschützten Bereich“ über einen Sinnengarten. Ein Rundgang im Garten gibt den Demenzkranken die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Der Einsatz von besonders fortgebildetem Personal ist in diesen Bereichen selbstverständlich.

Wichtig für beide Einrichtungen ist die gute Zusammenarbeit mit einem örtlichen Umfeld (Vereine, Nachbarn usw.). Dies zeigt sich durch gemeinsame Aktivitäten, die über das Jahr verteilt sind, wie beispielsweise Weihnachtsmarkt, Karneval, Ausflüge und ähnliches. Viele Projekte für unsere Bewohner wären ohne Unterstützung von ehrenamtlichen Organisationen wie z.B. den Lions Club nicht möglich. Gemeinsame Feste und Feiern werden unter anderem in Kooperation der jeweiligen Pfarrgemeinden veranstaltet.

Selbstverständlich ist für uns die seelsorgerische Betreuung der in unseren Einrichtungen lebenden Menschen. Auch dies stellen wir durch eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Pfarrgemeinden sicher. In diesem Zusammenhang spielt der Ambulante Caritas-Hospizdienst eine wichtige Rolle. Die Begleitung der Bewohner in der letzten Lebensphase wird durch unseren Hospizdienst intensiv unterstützt. (siehe hierzu auch den Bericht Hospizdienst).

Beiden Einrichtungen ist es gelungen den Bereich der Altersbegleitung für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz weiter auszubauen.

Dadurch konnten weitere Mitarbeiter in diesem Bereich gewonnen werden. Zurückblickend ist zu sagen, dass diese Kooperation Früchte trägt und im Jahr 2014 erfolgreich fortgesetzt werden kann. ■





St. Andreas im Caritas Wohnpark Friedenau (44 Wohnplätze)

Elmar Jendrzey

Seit einem Jahr besteht nun die Altenpflegeeinrichtung St. Andreas in Kreuzau. Die neue Einrichtung mit 44 Betten arbeitet in vier Wohngruppen. In jeder Wohngruppe befinden sich eine eigene Küche und ein separater Hauswirtschaftsraum. Elf Personen leben in jeder Gruppe in neun Einzelzimmern und einem Doppelzimmer.

Die Konzeption, neben der stationären Pflege auch die teilstationäre und die ambulante Pflege in unmittelbarer Nähe des Hauses haben zu wollen, hat sich bewährt. Nach einer relativ kurzen Zeit war die neue Altenpflegeeinrichtung St. Andreas schon belegt. Auch wenn die Mannschaft noch nicht komplett ist, können wir unserem Grundsatz Folge leisten, möglichst viele Aktivitäten mit unseren Bewohnern in der Einrichtung durchführen zu wollen.

Der angrenzende Sinnesgarten wird besonders im Sommer durch die Bewohner und ihre Angehörigen genutzt. Hier findet auch Begegnung mit Menschen, die sich tagsüber in der Tagespflegeeinrichtung St. Lucas aufhalten statt. Der Caritas-Wohnpark Friedenau bietet neben den verschiedenen Altenpflegeeinrichtungen und dem Café auch noch Angebote im betreuten Wohnen. Durch diesen Baustein wird der Caritas-Wohnpark Friedenau in Kreuzau komplementiert.

St. Nikolaus (98 Wohnplätze)

Winfried Zeller

Projekt Gleichstellen

Im Zuge der Kooperation mit dem Berufsbildungswerk „maxQ.“ konnten die ersten Seminare im Rahmen des Projektes „Gleichstellen“, der Bundesinitiative für Frauen in der Wirtschaft, unter erheblicher Förderung des Europäischen Sozialfonds für Deutschland, stattfinden. Mitarbeiterinnen der Einrichtung wurden im laufenden Jahr über mehrere Veranstaltungen unter anderem in der Thematik „Pflegekräfte 50+“ und „Stress-Burnout-Prävention“ geschult.

Jubiläen, Feste, Feiern und Veranstaltungen

Am 19.03.2013 wurde unsere Bewohnerin Frau Margarete Korf 108 Jahre alt. Kurzfristig hatte sich der WDR zu einer Reportage angekündigt und so konnten am gleichen Abend viele Zuschauer der Lokalzeit Aachen den besonderen Tag unserer Bewohnerin miterleben. Am 18.04.2013 konnte unsere Bewohnerin Ursula Weinberger ihren 100. Geburtstag in unserer Einrichtung feiern. Nach einem Dankgottesdienst mit anschließender Ehrung in unserer gut gefüllten Kapelle wurde auf dem Wohnbereich 2 weitergefeiert.

Margarethe Fassbender, die bereits seit 24 Jahren auf dem Wohnbereich 1 lebt, feierte am Fest „Maria Himmelfahrt“ ebenfalls ihren 100. Geburtstag. Im Rahmen eines Gottesdienstes, in dem nach alter Tradition Kräuter gesegnet wurden, wurde dieser Anlass



besonders gewürdigt durch Ansprachen, Gratulationen und einer anschließenden Feier auf dem Wohnbereich 1.

Zahlreiche Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter nahmen am 31.10.2013 an unserer jährlichen Feier zum Totengedenken teil. Musikalisch gestaltete diese Feier das Klarinettenquartett der Musikschule Düren.

In diesem Jahr wurden zu unserem Patronatsfest die ehrenamtlichen Hospizhelfer und deren Koordinatorinnen als Ehrengäste besonders gewürdigt.

Insgesamt konnten im Jahr 2013 in unserer Einrichtung 88 Ausflüge, Konzerte und Veranstaltungen durchgeführt werden.

Trauer um Pfarrer Joseph Wickeler

Unsere Einrichtung mit seinen Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern trauert bis heute nach dem unerwarteten Heimgang unseres beliebten Seelsorgers am 04.12.2013. Viele Jahre hat er uns durch seinen priesterlichen Dienst begleitet und unterstützt. Seine christliche Grundhaltung und seine persönliche Art zeichneten ihn als Menschen aus. Requiescat in pace! Ruhe in Frieden! ■

Info

St. Nikolaus verfügt über 98 Wohnplätze, hiervon sind 10 Plätze als eingestreuete Kurzzeitpflege. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner werden von 109 Mitarbeitern/innen umsorgt. 33 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen unterstützen uns zusätzlich in unserer täglichen Arbeit.

Tagespflegeeinrichtungen

Caritasverband für die Region Düren-Jülich e. V.



Tagsüber gut betreut im Kreis Düren

Tagespflegeeinrichtungen

Unsere 7 Tagespflegeeinrichtungen:

- **St. Elisabeth** in Düren 02421 967630
- **St. Gertrud** in Abenden 02427 904294
- **St. Hildegard** in Jülich 02461 6227000
- **St. Johanna** in Düren 02421 7023379
- **St. Lucas** in Kreuzau 02422 95502100
- **St. Martin** in Kreuzau 02422 502780
- **St. Nikolaus** in Düren 02421 699640

Gutschein für 1 kostenlosen Probetag

Gilt einfach für alle Einrichtungen.
Rufen Sie in einer der Tagespflegen an und vereinbaren Sie unkompliziert einen Termin!



www.caritas-dn.de

Caritas Düren-Jülich

Beratung

Beratungsbüros und Online-Beratung

Beratungsbüros

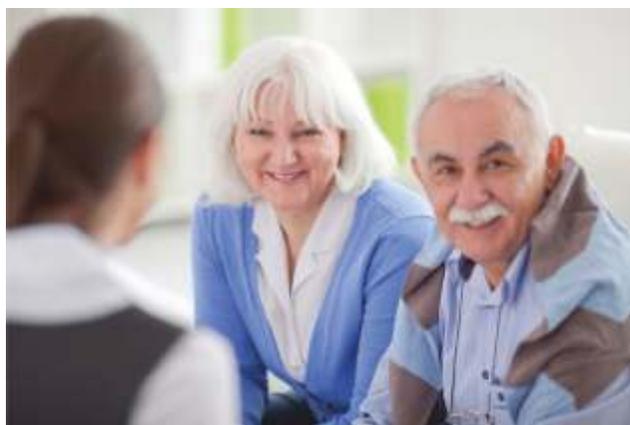
Beratungsbüro Aldenhoven
Beratungsbüro Düren-Grüngürtel
Beratungsbüro Heimbach
Beratungsbüro Langerwehe
Beratungsbüro Merzenich
Beratungsbüro Schmidt
Beratungsbüro Titz
Beratungsbüro Vossenack

Fachbereichsordinator

Rudolf Stellmach

Merkatorstraße 31
52428 Jülich

Tel.: 02461 622-1000
E-Mail: rstellmach@ahhil.caritas-dn.de



Caritas Beratungsbüros – Für Sie vor Ort

Das Netz der Beratungsbüros des Caritasverbandes wird immer enger geknüpft. So konnten wir 2013 die Lücken in Heimbach, Schmidt und Aldenhoven schließen.

Zunächst stand in den Beratungsbüros die persönliche Beratung Hilfesuchender, im Regelfall an zwei bis drei Wochentagen, im Vordergrund der Arbeit. Unsere Beratungsbüros entwickeln sich aber kontinuierlich weiter zu Einrichtungen in denen neben der Beratungsarbeit auch Raum für Gruppenangebote besteht. Angebote für das Wohnquartier rücken ebenfalls in den Blickpunkt.

Unsere Initiative mit der Beratungsarbeit dezentral in die Quartiere zu gehen, stellt einen innovativen Schritt in die Zukunft der sozialen Arbeit dar. Mit diesem Angebot ist der Caritasverband Düren-Jülich im Bistum Aachen und

darüber hinaus führend in der Sozialraum / Quartiersorientierung der Caritas Arbeit. Als einer von drei Standorten im Bistum Aachen beteiligen wir uns am Modellprojekt Sozialraumorientierung des Deutschen Caritasverbandes, in dem an ausgewählten Standorten die Quartiers und Vernetzungsarbeit über einen Zeitraum von drei Jahren intensiv begleitet wird.

Kooperationen

In Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Düren gibt es konkrete Beratung und Angebote für an Demenz erkrankte und deren Angehörige in unseren Beratungsbüros. So werden wir ab 2014 beispielsweise einen Kurs für pflegende Angehörige an Demenz erkrankter in einem der Beratungsbüros anbieten.

Im Südkreis bietet das Altenheim Geschwister-Louis-Haus Beratung in den Räumlichkeiten an (Beratungsbüro Vossenack). In Aldenhoven unterhält die Gemeinde eine Außenstelle als Beratungsangebot und in einem Büro besteht eine Kooperation mit einem Sanitätshaus, das hier Beratung anbietet und Produkte vorstellt.

Online-Beratung

Und wer den kurzen Weg zur nächsten Beratungsstelle nicht zurücklegen kann oder will, der hat mit der neu eingerichteten Online-Beratung die Möglichkeit seine Fragen direkt über das Internet an einen Berater aus der Region zu stellen. Einfach auf der Homepage des Caritasverbandes www.caritas-dn.de das Bild Online-Beratung anklicken. ■

Demenzberatung

Fachbereichsordinator

Rudolf Stellmach

Merkatorstraße 31
52428 Jülich

Tel.: 02461 622 -1000

E-Mail: rstellmach@ahhil.caritas-dn.de



Demenzberatungsstelle „Kompass“

Dr. Gabriele Gielen

„Er ist nicht mehr der, den ich gekannt habe“, fassen Angehörige die Problematik eines an Demenz erkrankten Menschen zusammen. Häufig fühlen sie sich mit den Aufgaben und Anforderungen allein gelassen und überfordert. Aufgabe der Demenzberatungsstelle ist es hier einen Ort anzubieten, an dem der pflegende Angehörige Rat und Hilfe findet, Begleitung und Trost erfährt, um die schwere Aufgabe bewältigen zu können. Die Angebote richten sich sowohl an pflegende Angehörige an Demenz erkrankter Menschen, an Mitarbeiter/innen der Pflege und Betreuung, sowie an Berufsgruppen, die mit demenzkranken Menschen Kontakt haben.

Kurse für pflegende Angehörige

An jedem ersten Montag im Monat fand eine angeleitete Selbsthilfegruppe statt. Hier konnte der Angehörige neben der Auseinandersetzung mit vorbereiteten Themen im geschützten Rahmen gleichermaßen Betroffener Trost und Zuspruch erfahren. Erstmals wurde 2013 der Versuch unternommen, pflegende Angehörige, Mitarbeiter/innen von Betreuungsdiensten und hauswirtschaftliche Mitarbeiter/innen der Pflegeeinrichtungen gemeinsam zu schulen. Ein Experiment, welches sich als sehr gelungen erwies, indem die verschiedenen Gruppen aufeinander zugingen, voneinander lernten und ein neues Verständnis und neue Sensibilität füreinander entwickelten.

Café Zuversicht im Caritas-Altenzentrum St. Hildegard, Jülich

Im Februar 2013 wurde in den Räumen der Tagespflege das Café Zuversicht eröffnet. An jedem ersten Sonntag im Monat können hier an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen bei Kaffee und Kuchen neue Kontakte knüpfen, alte Bekannte treffen und an jahreszeitlichen Themenangeboten teilnehmen. Inzwischen ist das Café Zuversicht eine gern besuchte Einrichtung, in der auch schon die Vorlesepaten des Kreises Düren zu Gast waren sowie Damen und Herrn aus dem Altenzentrum Hl. Familie in Hasselsweiler.



Drogenberatung

Drogenberatungsstelle Düren
Drogenberatungsstelle Jülich
Suchtprävention
Café D
Ambulante Rehabilitation
Ambulant Betreutes Wohnen

Fachbereichskoordinator

Wilfried Pallenberg

Bismarckstraße 6
52351 Düren

Tel.: 02421 10001
E-Mail: spz@spz.de



Sozialpädagogisches Zentrum Sucht- und Drogenberatung

Wilfried Pallenberg

Das Jahr 2013 hat für uns nicht sehr erfreulich begonnen. Im Februar bekamen wir die Information, dass die Stadt Jülich die Zuschüsse für unsere Außenstelle in Jülich ab 2013 gänzlich streichen wollte, was letztlich das Aus für diese Einrichtung hätte bedeuten können. Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit und offensiver Auseinandersetzung mit der Politik in Jülich konnten wir es erreichen, dass die Zuschüsse für 2013 und 2014 weitergezahlt wurden. Die weitere Zukunft ist nach wie vor unsicher, wir hoffen jedoch, dass wir mit unserer intensiven Informationsarbeit, u.a. in den Fachausschüssen, wieder eine deutliche Sensibilisierung gegenüber der Brisanz der Drogenproblematik und der Notwendigkeit einer weiteren ortsnahen Versorgung von Betroffenen in Jülich erreichen konnten, sodass auch in 2015 und danach eine Weiterfinanzierung erfolgen wird.

Erfreulich war die breite positiv unterstützende Resonanz aus der Jülicher Bevölkerung von Betroffenen und Nichtbetroffenen, welche wir als gute moralische Stütze erlebt haben.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch noch für die Unterstützung unseres Trägers bedanken, insbesondere auch bei Herrn Pfarrer Wolff, der uns mit seinem persönlichen Engagement verbunden mit einer hohen Spende in besonderer Weise unterstützt hat.

Die Nachfrage nach unseren Beratungs-, Behandlungs- und Betreuungsangeboten war in 2013 ungebrochen hoch. Auffallend war eine gestiegene Nachfrage seitens Betroffener mit einer Spielerproblematik. Dies entspricht auch einem bundesweit beobachteten Trend, nach

welchem das problematische Automatenspiel – besonders auch bei jungen Menschen – erheblich zugenommen hat. Ein begünstigender Faktor ist hier sicherlich, dass – wie man auch im Kreis Düren beobachten kann – die Spielhallen nach wie vor „wie Pilze aus dem Boden“ schießen.

Eine weitere neuere Thematik ist der zunehmend problematische teils schon als süchtig zu sehende Umgang mit Medien – vom Handy bis hin zu Computerspielen; insbesondere letzteres (Internetsucht) ist bereits ein deutliches Thema in der Suchthilfe und es ist abzusehen, dass dies eine „Neue Sucht“ der Zukunft sein wird.

Die stoffbezogenen Süchte sind in ihrer Problematik und Umfang weiterhin unverändert hoch vorhanden. ■

Statistik - Klientenzahlen

In 2013 haben insgesamt 1836 Personen unsere Hilfen in Anspruch genommen. 887 waren Einmalkontakte, 951 Personen wurden intensiv betreut. Nach wie vor waren 2/3 der IntensivklientInnen abhängige KonsumentInnen illegaler Drogen und 1/3 Abhängige von sogenannten legalen Suchtmitteln wie Alkohol und Medikamente sowie von nicht stoffgebundenen Süchten wie das pathologische Glücksspiel.

238 der DrogenkonsumentInnen wurden mit Methadon substituiert und von uns psychosozial begleitet.

Eingliederungshilfen

Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Ambulant Betreutes Wohnen
Teilhabeladen Jedermann

Fachbereichskoordinatorin

Heike Holtmann

Bewersgraben 8
52385 Nideggen

Tel.: 02427 9481-17
E-Mail: hholtmann@cv-dueren.de



Ambulant Betreutes Wohnen

Heike Holtmann

Wenn es Frau A. schlecht geht, dann bestimmt die Krankheit ihr Leben, dann schafft sie es nicht ihre Wohnung zu verlassen. Zwänge leiten dann ihr Handeln, immer und immer wieder...sie grübelt und führt Gespräche mit ihrem Gegenüber, das nur sie kennt. Menschen, wie Frau A. gibt es viele, hinter verschlossenen Türen, von niemandem vermisst oder wahrgenommen. Ohne unterstützende Angebote, wie das Ambulante Betreute Wohnen, würden sie dort bleiben vereinsamt und vergessen. Eingeschaltet werden die Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens durch Ärzte und Therapeuten, gesetzliche Betreuer oder die LVR Klinik Düren, manchmal auch durch Angehörige, aber zu denen haben viele unserer Klienten schon länger keinen Kontakt mehr. Betroffene, die das Angebot kennen, kommen selbst auf uns zu. Die meisten haben dann schon einen langen Leidensweg hinter sich und kommen erstmalig wieder zur Ruhe.

Zunächst müssen ein paar Formalitäten erledigt werden, der Antrag ist aufwendig, die Bürokratie manchmal erdrückend. Wenn alle Bedingungen erfüllt sind, übernimmt der Landschaftsverband Rheinland in der Regel die Kosten für ein Jahr. Es gibt einen gesetzlichen

Anspruch auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Wenn die akute Krise vorbei ist, eventuell medikamentöse oder andere Therapien installiert wurden, dann beginnt die eigentliche Arbeit des Ambulant Betreuten Wohnens. Eine stabile, verbindliche Beziehung ist die Grundlage der professionellen Hilfe.

Langsam, im Tempo der Betroffenen, wird das Leben wieder neu strukturiert. Jeder Tag, jede Woche werden organisiert, wichtige Termine berücksichtigt, die Umgebung und weitere Hilfsangebote erschlossen. Vielleicht gab es einen Beruf, in den man wieder hinein finden möchte, vielleicht wird eine Ausbildung angestrebt. Wer bereits berentet ist, der sucht nach Möglichkeiten der Freizeit- und Tagesgestaltung.

Manchmal geht es sehr schnell und ein eigenständiges Leben ist bereits wenige Monate nach der Krise wieder möglich. Häufig dauert es aber auch mehrere Jahre. Ziel des Ambulant Betreuten Wohnens ist immer, die eigenen Kräfte zu mobilisieren und weitere Krisen frühzeitig aufzufangen. ■

Klientenaufstellung 2013

Gesamt Klienten in 2013	42				
Alter	<50	50-60	60-70	70-75	75-80
Anzahl	15	13	3	2	1
Klientenzugänge in 2013	12				
Klientenabgänge in 2013	6				
Zum Stichtag 31.12.2013					
In Betreuung: 36	Abwesend: 1				

Teilhabeladen Jedermann

Britta Laskowski

Im Oktober 2012 öffnete unser Teilhabeladen „Jedermann“ in der Hauptstraße 98 in Kreuzau seine Türen. Nach der Erprobungsphase starteten wir im März 2013 offiziell mit erweiterten Öffnungszeiten, die von unseren Kunden sehr gut angenommen wurden.

Ehrenamtliche Teams psychisch kranker Menschen können hier unter Anleitung einer Fachkraft ihre Belastbarkeit erproben und soziale Kompetenzen entwickeln. In den Verkauf kommen Secondhand-

Artikel, die wir als Sachspenden erhalten. Aktuell öffnet Jedermann an vier Vor- und zwei Nachmittagen. Unser Team besteht momentan aus zwölf Mitarbeitern, die gemeinsam die täglichen Aufgaben bewältigen. Dazu gehören, neben dem eigentlichen Verkauf, Warenannahme, Auszeichnung, Schaufensterdekoration etc. auch mal ein netter Plausch mit unseren Kunden. Pro Schicht besuchten uns zwischen 8 und 10 Kunden, wobei die Nachmittage mehr frequentiert wurden. ■

Freiwilligen-Zentrum Jülich

Das Freiwilligen-Zentrum Jülich (kurz FWZ) ist ein Zusammenschluss ehrenamtlich arbeitender Frauen und Männer, die sich die Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Jülicher Land zum Ziel gesetzt haben.



Das Freiwilligenzentrum Jülich des Caritasverbandes Düren-Jülich befindet sich in den Räumen des Caritas-Alten- und Pflegezentrums St. Hildegard in der Merkatorstraße 31 in Jülich. Der Verband der Freiwilligen-Zentren im Deutschen Caritas-verband hat im

September 2013 die bisherige „Freiwilligen-Vermittlung“ zum „Freiwilligen-ZENTRUM“ erhoben (siehe Kapitel „Highlights“). Das Freiwilligen-Zentrum informiert und berät zu allen Fragen ehrenamtlichen Engagements. Der Tätigkeitsschwerpunkt lag in der Vergangenheit in der Beratung und Vermittlung von Personen, die an ehrenamtlicher Arbeit im Jülicher Land interessiert sind.



Aufgaben und Ziele

eines Verbundzentrums werden in vier Profillbereichen umgesetzt:

1. Engagementberatung und Vermittlung für Freiwillige
 - Beratung interessierter Personen
 - Vermittlung zu Einsatzstellen
 - Begleitung des freiwilligen Engagements
2. Beratung von Organisationen zum Management
 - freiwilligen Engagements
 - Generelle Beratung zur Freiwilligen-Koordination
 - Beratung zu Einzelfragen und Angebot von Fortbildungen
3. Forum freiwilligen Engagements
 - Informationsveranstaltungen
 - Fortbildungen
 - Erfahrungsaustausch
 - Öffentlichkeitsarbeit
4. Werkstatt freiwilliger Aktionen
 - Projektberatung für interessierte Bürger
 - Organisation eigener Projekte
 - Organisation von Projekten mit anderen Verbänden und Initiativen
 - Selbst organisierte Hilfestellungen

Statistik

Bestandsadressen in der Datenbank:	
Träger von Einrichtungen/Projekten	15
Einrichtungen (in denen Freiwillige tätig sein können)	164
Angebote der Einrichtungen	149
Freiwillige (insgesamt)	145
Sonstige Kontaktadressen	94

Kontakte 2013 mit:	
Trägern von Einrichtungen/Projekten	16
Einrichtungen (in denen Freiwillige tätig sein können)	108
Freiwilligen (insgesamt)	59
sonstigen Kontaktadressen	100

Weitere Informationen

Neue Homepage des FWZ:
www.freiwilligenzentrum-julich.de

Freiwilligenzentrum Jülich
Merkatorstr. 31
52428 Jülich
E-Mail: info@fwz-julich.de
Tel: 02461 6226400

Gemeinde- sozialarbeit

Die Gemeindesozialarbeit (GSA) des Caritasverbandes ist zuständig für die Unterstützung, Beratung und Begleitung von ehren- und hauptamtlich tätigen Personen in der Region Düren-Jülich, die sich im kirchlichen und/oder sozialen Bereich für eigene Belange oder für die Interessen von Menschen in Not einsetzen oder ein eigenes Projekt starten möchten. Dazu nutzt die GSA bestehende soziale Netzwerke oder unterstützt beim Aufbau neuer sozialer Netzwerke.

Sie hat ihr Ziel erreicht, wenn es den Menschen in ihrem Lebensraum gelingt, ihr soziales Umfeld und ihre Ressourcen für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu nutzen. Der Fachdienst Gemeindesozialarbeit aktiviert und unterstützt Menschen bei der Gestaltung ihres gesellschaftlichen und sozialen Umfeldes. Er unterstützt Betroffene dahingehend, eigene Ressourcen im Lebensraum zu erkennen, Lösungen für Probleme selber zu suchen und verbesserte Bedingungen im Lebensraum zu schaffen.

Aufgaben der GSA:

- Aktivierung zur Selbsthilfe
- berät und begleitet Ehrenamtliche bei ihrer Tätigkeit
- nimmt Systeme und Lebensräume in ihren Zusammenhängen, Beziehungen und Abhängigkeiten wahr, um dann konkrete Unterstützung anzubieten
- analysiert Bedingungen vor Ort, thematisiert die Ergebnisse und motiviert zum Handeln
- initiiert und baut soziale Projekte auf
- hilft bei der Erschließung von Ressourcen

- fördert die Kooperation und Entwicklung von kirchlichen, kommunalen und verbandlichen Netzwerken zur Lösung sozialer Fragestellungen
- übernimmt Aufgaben der Information, Moderation, Beratung, Koordination und Vernetzung
- tritt ein für Benachteiligte durch Wahrnehmung anwaltlicher Funktionen
- ist zuständig für die Fortbildung haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen.

Ehren- und Hauptamtliche sind Kooperationspartner und werden als Experten für ihren Lebensraum gesehen. Der Fachbereich Gemeindesozialarbeit wendet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen, die sich für die Interessen anderer stark machen sowie an Freiwillige in ihrem Einsatz für eine Verbesserung ihrer persönlichen Lebenslage. Einzelne, Gruppen, Initiativen und Einrichtungen in kirchlichen und weiteren sozialen Bezügen können dieses Unterstützungsangebot des Caritasverbandes für ihr Engagement nutzen.

Beispiel unserer Gemeindesozialarbeit Mitte

Brigitte Schmitz

Projekt: Offene Anlaufstelle für Menschen in Not im Stadtteil Düren Süd-Ost

Die Armut von Menschen im oben genannten Stadtteil (Gemeinde St. Bonifatius, sozialer Brennpunkt Satellitenviertel und Gemeinde St. Josef, sozialer Brennpunkt Miesheimer Weg) nimmt spürbar zu. Die Not verschärft sich. Die Menschenschlangen vor der „Tafel“ und unserer „Einzelhilfe“ werden immer länger. Mehr Familien leben in prekären Verhältnissen. Hartz IV-Empfänger ziehen dorthin, wo die Mieten niedrig sind. Vor allem Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge und Arbeitslose sind betroffen.

Der vermutlich größte Teil der Armut ist verdeckt. Dies spüren vor allen Dingen Kindertagesstätten, Schulen,

religiöse Gemeinschaften und Vereine gleichermaßen. Dabei heißt Armut nicht nur Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidung und Wohnraum, sondern auch emotionale Armut, eine schlechtere Gesundheit, eine erschwerte Teilnahme an der Gesellschaft und geringere Bildungschancen. Diese Armut wird dabei oft in der 2. und 3. Generation weitergegeben. Die bestehenden Angebote im Stadtteil können den Bedarf an materieller Unterstützung und Hilfe zur Lebensbewältigung alleine nicht decken. Auch der Umgang mit Behörden stellt die Betroffenen vor oft unüberwindbare Probleme.

Seit einigen Jahren gibt es im Gebiet der Dürener Pfarre St. Lukas, im Büro der Gemeinde St. Bonifatius, eine

Anlaufstelle für Menschen in besonders schwierigen Lebenssituationen, mit der Möglichkeit zum Gespräch, zur Beratung und zur Vermittlung von Hilfen und materieller Unterstützung. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter schaffen einen Raum des Zuhörens, des Angenommenseins und des Respekts. Aus dieser offenen Anlaufstelle in der Gemeinde St. Bonifatius hat sich im Rahmen der Stadtteilarbeit eine Vernetzung und Zusammenarbeit entwickelt, an der die Pfarre St. Lukas, die Schulsozialarbeit, die Evangelische Gemeinde und der Caritasverband für die Region Düren-Jülich beteiligt sind.

Ab März 2014 wird nun diese offene Anlaufstelle im zentral liegenden Bürgerhaus Düren Ost jeden Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr angeboten werden. Außerdem besteht die Möglichkeit in einem angrenzenden Caféraum kostenlos einen Kaffee oder ein kaltes Getränk zu sich zu nehmen. Bei diesem Angebot im

Stadtteil Düren Süd-Ost, in dem haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter eng zusammenarbeiten, geht es neben dem Gespräch, der Beratung und Unterstützung auch darum, Kontakte herzustellen und sich mit anderen (sozialen) Einrichtungen wie beispielsweise dem Sozialamt, Job-Com, SkF, Arbeitslosenzentrum oder unterschiedlichsten Fachbereichen wie der Drogenberatung und anderer unseres Caritasverbandes zu vernetzen.

Neben dem Angebot des Caritas-Beratungsbüros im Grüngürtel durch die Kollegen der Caritaspflegestation Düren, werden sie auch im Bürgerhaus Düren Ost ihre Beratung anbieten. Wenn erforderlich wird auch das unser Begleitungsangebot für Mitmenschen in schwierigen Lebenssituationen, "Hand-in-Hand", unterstützend greifen. ■

Beispiel unserer Gemeindesozialarbeit Süd

Gisela Gerdes

Seniorenring Hürtgenwald

Im Jahr 2002 hat der Bürgermeister der Gemeinde Hürtgenwald Herr Axel Buch die Senioren und Seniorinnen aus Hürtgenwald zu einem Gespräch über Wohnformen auf dem Land unter dem Titel „Suncity Hürtgenwald“ eingeladen. Heiß diskutiert wurde damals die Frage, ob es sinnvoll sei, ein Wohngebiet für Senioren zu planen, wo alle wichtigen Angebote (Einkaufsmöglichkeiten, Bank, Ärzte ect). vor Ort zu erreichen sind. Bei dieser Diskussion wurde schnell deutlich, dass die anwesenden Hürtgenwalder Senioren am Liebsten lebenslang in ihren Häusern wohnen bleiben wollten und dafür ein breitgefächertes Unterstützungsangebot brauchen und wünschen. Von den Anwesenden Senioren erklärten sich einige bereit darüber zu beraten, was Senioren auf dem Land brauchen und an der Umsetzung dieser Wünsche mitzuwirken. Den beteiligten Senioren war dabei wichtig, die bestehenden Angebote zu berücksichtigen und mit den Seniorengruppen vor Ort zusammen zu arbeiten. Die Gemeindesozialarbeit des Caritasverbandes für die Region Düren-Jülich e.V. wurde angefragt diese Gruppe zu beraten und zu begleiten.

Im Oktober 2002 wurde die Gruppe zu einer festen Einrichtung und gab sich den Namen „Seniorenring Hürtgenwald“. Ziel der Gruppe ist bis heute der Einsatz für die Verbesserung der Lebenssituation der Senioren auf dem Lande.

Im Laufe der vergangenen 12 Jahre hat der Seniorenring Hürtgenwald verschiedene Projekte auf den Weg gebracht:

- Ab 2003: über 40 Vorträge im großen Rathaussaal der Gemeinde Hürtgenwald über alle möglichen Themen, die für Senioren interessant sind
- Ab 2005: Ein Kaffeestübchen für Jung und Alt jeden Donnerstag morgen in der Alten Schule in Kleinhau
- Ab 2006: Exkursionen z.B. in den Braunkohletagebau, zu Museen, Theaterfahrten...
- Ab 2007: Besichtigungen der Seniorenwohnheime und Tagespflegen in der näheren Umgebung
- 2009: als besonderes Angebot für Hochbetagte eine Rundfahrt mit dem Bus durch den Nationalpark Eifel

Alle Projekte wurden von Hürtgenwalder Senioren für Hürtgenwalder Senioren organisiert. Die Gruppe wurde bei Ihren Vorhaben durch Frau Gisela Gerdes, Gemeindesozialarbeiterin des Caritasverbandes, beraten und unterstützt.

Die Gemeinde Hürtgenwald stellte Räumlichkeiten für die Projekte zur Verfügung. Verschiedene Sponsoren wie das Bistum Aachen, die Raiffeisenbank Simmerath oder auch ortsansässige Geschäfte und Privatleute sorgten für finanzielle Hilfen beispielsweise bei der Einrichtung des Kaffeestübchens oder für Porto und Versandkosten für die Einladungen zu den Vorträgen. ■

Beispiel unserer Gemeindefsozialarbeit Nord

Sylvia Karger-Kämmerling

Workshoptage zum Thema: „Verdeckte Armut in Jülich – sensibles Handeln.“ Familie schaffen wir nur gemeinsam

Auf Initiative des Großen Runden Tisches „Existenzunterstützende Angebote in Jülich“ begaben sich die Teilnehmer des Workshops begleitet durch unsere Gemeindefsozialarbeit im Nordkreis an zwei Tagen in einen eindrucksvollen Perspektivwechsel.

Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter von sozialen Initiativen wie Tafel, fairKauf, SAMT, Kleine Hände, AWO-Kleiderlädchen und Besuchsdiensten der Kirchengemeinden, der Beratungsstellen von Diakonie, Sozialdienst katholischer Frauen und IN VIA ließen sich darauf ein, das Thema mit Hilfe eigenen Erlebens zu erspüren und zu erarbeiten.

So war gleich zum Einstieg die Herausforderung zu bewältigen, einen badetuchgroßen Teppich „auf links“ zu drehen, und zwar zu sechst auf dem Teppich stehend! Ohne den Teppich zu verlassen. Das Gefühl, als würde jemand den Boden unter den eigenen Füßen wegziehen, blieb deutlich bei den Akteuren zurück. Die Lösung der Aufgabe war nur im echten Team-Work möglich. Mit dem Vertrauen, dass die anderen Mitspieler einen nicht „hängen“ lassen beim „Schweben“ über dem Teppich. Wie muss es sein, wenn jemand im „echten“ Leben den Boden unter den Füßen verloren hat und darauf

angewiesen ist, sich verlassen zu müssen auf andere? Das kostet Überwindung! Und ermöglicht den Teilnehmern einen kleinen Eindruck in die Gefühle von Scham und Hilflosigkeit, wenn sie sich in ihrer Not unterstützenden Stellen anvertrauen müssen. „Misstrauen ist eine Form von Armut“, erkennt eine Teilnehmerin.

In Rollenspielen und durch andere spielerische Elemente tauchen die Teilnehmer ein in eine „andere“ Gefühlswelt und erarbeiten aus diesen Einsichten heraus die Idee, ein Projekt zu initiieren, dass hilft, wieder neuen Boden unter den Füßen zu gewinnen. In enger Kooperation von ehrenamtlichen Kräften und hauptamtlichen Beratungsstellen richtet es sich an Menschen in sozialen Notlagen und will Brücken bauen und Schwellen überwinden.

„Hand-in-Hand Jülich“ will zukünftig: hilfessuchende Menschen individuell begleiten, bei Veränderungen unterstützen, bei der Lösung alltäglicher Probleme helfen und bei Bedarf weiterführende Hilfen organisieren. Im November entwickelten die Initiatoren an einem Workshoptag erste Ideen für die Umsetzung in Jülich. 2014 nimmt die Projektgruppe ihre Arbeit auf. ■

5 Jahre fairKauf Jülich am 3. Juni 2013

Auch der Jubiläumstag war ein normaler Öffnungstag von 10 bis 12 Uhr. Als Dankeschön für die Kunden gab es an dem Tag 30 Prozent Rabatt auf die gekauften Artikel. 2013 engagierten sich 19 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen im fairKauf und das weit über die Öffnungszeiten hinaus. Sie sortierten und zeichneten die gespendeten Waren aus, räumten auf und dekorierten neu. Rund 100 Menschen besuchen den fairKauf pro Öffnungstag. Da ist viel Organisationstalent gefragt und daher sind neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer willkommen.

Zum Jubiläum besuchte Caritas-Geschäftsführer Dirk Hucko mit Propst Josef Wolff das Team, der den Dienst anschließend segnete. ■



Weitere Informationen

fairKauf

Große Rurstr. 55, 52428 Jülich
Telefon: 02461 3164451

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag von: 10 bis 12 Uhr
Donnerstag von 15 bis 17 Uhr

Hausnotruf

Unabhängigkeit und Sicherheit in den eigenen vier Wänden



Ansprechpartner

Karl Kintzel
Manfred Erkens
Martina Günther

Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Tel. 02421 481-34
E-Mail: hausnotruf@cv-dueren.de

Auch im Alter unabhängig bleiben, weiter in den vertrauten vier Wänden wohnen – wer wünscht sich das nicht? Doch wenn mit den Jahren auch die gesundheitlichen Einschränkungen zunehmen, lässt sich eine Frage nicht mehr verdrängen: Wer hilft mir im Notfall?

Selbstständigkeit und Sicherheit lassen sich verbinden. Zum Beispiel mit einem Caritas-Hausnotrufanschluss, der für ein Plus an Sicherheit in der vertrauten Umgebung sorgt. Auch deshalb haben sich schon viele, besonders allein lebende Senioren, die etwa unter Diabetes, Asthma, Osteoporose oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen leiden, für ein Hausnotrufgerät entschieden.

Mit den acht Caritas-Pflegestationen in der Region Düren-Jülich haben unsere Kunden kompetente Partner und das kreisweit dichteste Betreuungsnetz für den Hausnotruf in Ihrer Nähe. Für den Notfall stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestationen rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr bereit, um jederzeit schnell bei den Hausnotrufrufen zu sein und die bedarfsgerechte professionelle Hilfe zu leisten.

Caritas-Hausnotruf jetzt auch ohne Festnetz

Immer mehr Menschen fragen auch nach mobilen Notrufgeräten und Hausnotrufgeräten mit SIM-Karten, da in vielen Haushalten die normalen Telefonanschlüsse den Mobiltelefonen weichen und die Menschen länger mobil bleiben, aber trotzdem nicht auf Sicherheit und Unterstützung für den Fall der Fälle verzichten wollen.

Immer mehr auch ältere Menschen verzichten auf einen Festnetzanschluss. Bisher war es dann nicht möglich, den Caritas-Hausnotruf zu nutzen, um mehr Sicherheit zu Hause zu haben. Mithilfe einer neuen Gerätegeneration mit Mobilfunktechnik kann der Caritas-Hausnotruf jetzt auch ohne Festnetzanschluss problemlos installiert werden. Ohne Festnetz mit dem neuen GSM-Caritas-Hausnotruf. Mittels integrierter Mobilfunk-Karte kann das neue Hausnotrufsystem ohne Probleme und ohne komplizierte Installation von überall eine Verbindung zur Caritas-Hausnotrufzentrale herstellen. ■

Statistik

Kundenanzahl am 01.01.2013 war 306
Kundenanzahl am 31.12.2013 war 361

Demografische Daten



Alter der Kunden

	Alter	Anzahl
	<50 Jahre	3
	50-60	3
	60-70	6
	70-75	21
	75-80	60
	80-85	99
	85-90	113
	>90	54

Hospizdienst

Ambulanter Hospizdienst

Der ambulante Hospizdienst befindet sich seit 2008 in unserer Trägerschaft. Die Zahl der Begleitung hat seitdem ebenso kontinuierlich zugenommen wie die ständig steigende Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in diesem Dienst engagieren und eine entsprechende Qualifikation durchlaufen (siehe „Hospizkurs“ unten).

Dieses kontinuierliche Wachstum mündete in diesem Jahr darin, dass eine weitere Hospizkoordinatorin ihre Arbeit aufnehmen konnte.

Fachbereichskoordinator

Rudolf Stellmach

Merkatorstraße 31
52428 Jülich

Tel.: 02461 622-1000
E-Mail: rstellmach@ahhil.caritas-dn.de



Ambulante Hospizarbeit

Dagmar Amthor

Sicherheit und Selbstbestimmung

Krankheit, Sterben, Tod und Trauer sind Bestandteile eines jeden Lebens. Es ist gut, dass es dem menschlichen Handeln und Denken eigen ist, dies nicht immer präsent zu haben, da Menschen sonst nicht in der Lage wären, ihr Leben in Sicherheit und Selbstbestimmung führen zu können. Ängste blockieren und machen oftmals handlungsunfähig. Ein Mensch, der an einer weit fortgeschrittenen und weiter fortschreitenden Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung leidet, sei es altersbedingt oder durch eine Krebsdiagnose, verändert den Blick auf das eigene Leben. Diese nicht zu beeinflussende veränderte Lebensausrichtung nimmt zusätzlich eine ganze Familie und ihr Umfeld gefangen. Es beginnt eine Zeit des Hoffens und Bangens, des Ringens und Loslassens.

Information – Beratung – Begleitung

Hier kann es hilfreich sein, Menschen um sich zu wissen, die mit einem Blick von außen, Information und Beratung zu den bestehenden Symptomen, dem Verhalten, dem eigenen Fühlen und der Ohnmacht aber auch zu Wünschen oder unausgesprochenen Erwartungen Hilfestellung leisten können. Unsere Koordinatorinnen und ehrenamtliche Mitarbeiter verstehen sich als Ansprechpartner für diesen betroffenen Personenkreis. Der Hilfesuchende kann sowohl der Patient/ Bewohner selber sein, das können An- und Zugehörige, Freunde und Bekannte sein aber auch das versorgende Pflegepersonal oder der Vorsorgebevollmächtigte/ Betreuer sein.

In den letzten Jahren sind die Menschen zwar immer besser informiert über ihre Rechte, vielleicht sogar über Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung, aber über die aufkommenden Gefühle, über Möglichkeiten von

palliativer medizinisch-pflegerischer Unterstützung und über hospizlicher psychosozialer Begleitung fehlen ganz oft inhaltliche und persönliche Erfahrungen und Kenntnisse. Hier kann nun seit 2008 in allen angegliederten Einrichtungen des Caritasverbandes Unterstützung durch die Hospizkoordinatorinnen angefordert werden. Sie stehen, nach Rücksprache mit den Betroffenen, zusätzlich in der Begleitung der letzten Lebensphase als Gesprächspartner zur Verfügung. Dies kann eine spezielle personenbezogene palliative-pflegerische Beratung sein und bis hin zur persönlichen Hospizbegleitung durch qualifizierte ehrenamtliche Hospizmitarbeiter gehen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass es Menschen sehr schwer fällt, das Angebot zu einem Gespräch mit den Koordinatorinnen des Hospizdienstes anzunehmen, da es das Gefühl bestärkt, das es jetzt „ums/ans Sterben geht“. Und damit möchte man sich in der Regel nicht auseinander setzen oder nicht dem Gefühl Raum geben, das jetzt alles zu spät erscheint. „So weit ist es doch noch nicht!“, sind oft geäußerte Beweggründe den Dienst nicht in Anspruch zu nehmen.

Lebensbegleitung

Nachgehend erhalten wir immer sehr positive Rückmeldungen, wenn sich trotz der Bedenken, ein Gespräch, eine Beratung oder eine Hospizbegleitung ergeben hat. „Hätten wir das doch eher gewusst!“ oder „Es war so hilfreich, zu wissen, was mit meiner Mutter/meinem Vater passiert!“ oder „Ohne Sie hätten wir diesen letzten gemeinsamen Weg nicht ausgehalten!“ Daraus lässt sich ableiten, dass der Hospizdienst sich als Lebensbegleiter und als Unterstützer der letzten Wünsche und Hoffnungen versteht. Er möchte sich als Aufklärer verstanden fühlen und allen Betroffenen so früh wie möglich einen Weg aufzeigen, nicht erst in der Sterbephase miteinander ins Gespräch zu kommen. Hierzu gehören sowohl der Familienkreis als auch die

Mitbegleitenden aus der Pflege und Versorgung. Denn Leben und die Wahrnehmung von Lebensgefühl dauert oftmals länger als mancher zu wissen glaubt. Dazu gehört aber auch Gefühle und Ängste über das Fortschreiten der Erkrankung äußern zu dürfen, sich selbst in Frage zu stellen, wütend sein zu dürfen aber auch so zu tun, als wenn alles in Ordnung wäre. Hier Menschen an seiner Seite zu wissen, auf die die Betroffenen keine Rücksicht nehmen müssen, da sie nicht zur Familie, nicht zum Pflorgeteam gehören, die ihr Gegenüber aber in allen Lebenssituationen so annehmen, wie sich der einzelne Betroffene gerade fühlt, können bei der Gestaltung und dem Mitgehen eines unabwendbaren Abschieds sowohl für den Sterbenden als auch für die Zurückbleibenden als große Erleichterung empfunden werden.

Unser kostenfreies Angebot bezieht sich sowohl auf Senioren- und Pflegeheime als auch auf den persönlichen Lebensraum wie zu Hause. Die Information, Beratung und Begleitung erfolgt, wenn es gewünscht wird, in enger Zusammenarbeit mit Hausärzten, Pflegediensten, Nachbarschaftshilfen, Seelsorgern, Sozialarbeitern, Therapeuten u.a...

Die Begleitungen erfolgen ebenfalls unabhängig von der Religionsangehörigkeit, der Weltanschauung, des Alters, der Herkunft und der Lebensweise und sind kostenfrei. Alle Belange werden diskret und vertraulich behandelt.

Das Angebot des Hospizdienstes umfasst:

- Psychosoziale Begleitung
- Angebote zur Erhaltung der höchstmöglichen Lebensqualität
- Beratung über die Möglichkeiten in der Palliativpflege und -medizin
- Sozialrechtliche Information und Vermittlung zur Beratung von Inanspruchnahme von Hilfeleistungsangeboten, Vermittlung und Koordination von anderen sozialen Diensten,
- Seelsorglich-spirituelle Begleitung
- Bildungsarbeit und qualifizierte Befähigung und Begleitung
- ehrenamtlicher Mitarbeiter und der Mitarbeiter
- Trauerbegleitung in einem zeitlich begrenzten Rahmen
- Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Entdecke dein Ehrenamt – unser Hospizkurs

Die tragenden Säulen dieser Lebensbegleitung in der letzten Lebensphase sind, wie bereits erwähnt, qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter. Diese werden speziell in einem eigens weiter entwickelten Konzept, das ursprünglich von der vereinigten evangelisch-lutherischen Kirche Deutschland entwickelt wurde, in einer in sich geschlossenen Hospizgruppe mit maximal 12 bis 14 Teilnehmern vorbereitet. In der Zeitspanne von etwa einem Jahr können eigene Erlebnisse und Erfahrungen reflektiert werden. Außerdem bietet dieser Kurs die

Möglichkeit durch die unterschiedlichsten Herangehensweisen sich mit den Themen – Krankheit, Sterben, Tod und Trauer – ganz persönlich auseinander zu setzen. Wesentliche Elemente sind die Arbeit an der eigenen Person, die Klärung der Motivation, die unterschiedlichen Formen der Kommunikation und viel Wissenswertes über das breitgefächerte, hospizliche Spektrum, sowie Informationen zu palliativen Versorgungs- und Begleitungsmöglichkeiten. Die Teilnahme am Kurs eröffnet ganz unverbindlich die Perspektive zu prüfen, ob man für sich die richtige ehrenamtliche Tätigkeit gefunden hat. Interessierte sollten aber die Idee des späteren ehrenamtlichen Engagements in der Hospizgruppe grundsätzlich bejahen. Ebenso sollten sie eine stabile Persönlichkeit, den Wunsch zu helfen und die Bereitschaft, vieles über sich selbst erfahren zu wollen, mitbringen. Zusätzlich muss natürlich die Fähigkeit bestehen, auf andere Menschen zugehen zu können. Fachliche Voraussetzungen werden nicht erwartet, unabdingbar ist aber ein hoher Grad an Zuverlässigkeit. Auch nach dem Befähigungskurs zum Hospizbegleiter werden ehrenamtliche Mitarbeiter weiter von den Koordinatorinnen betreut und ihnen werden immer wieder weiterführende Fortbildungen angeboten wie die Grundqualifizierung in der Basalen Stimulation, der Kinästhetik oder die Auseinandersetzung mit der Klangtherapie. ■



Jugend- und Familienhilfe

Ambulante Jugend und Familienhilfe (AJFH)

Sozialpädagogischer Fachdienst
Familienpflegerischer Fachdienst

Fachbereichskordinatorin

Martina Dohr-Hustinx
Kinderschutzfachkraft

Friedrichstraße 11
52351 Düren

Tel.: 02421 481-29
E-Mail: mdohr-hustinx@gst.caritas-dn.de



Ambulante Jugend und Familienhilfe

Martina Dohr-Hustinx

Als anerkannter Träger der Jugendhilfe bieten wir seit 1981 ambulante „Hilfen zur Erziehung“ für Familien. Unser Fachdienst Ambulante Jugend- und Familienhilfe (AJFH) ist somit fester Bestandteil sozialer Netzwerke in Düren. Die mehr als drei Jahrzehnte sind geprägt durch eine kompetente an den Sorgen und Nöte der Menschen orientierte Haltung. Ein wesentliches Merkmal ist die Unterteilung in sozialpädagogischer- und familienpflegerischer Fachdienst.

Aus dem Bereich sozialpädagogischer Fachdienst werden diplomierte Sozialarbeiter bzw. -pädagogen mit Zusatzqualifikationen in Familien eingesetzt. Der Fachdienst bietet in Kooperation mit den Jugendämtern folgende Hilfsformen an:

- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaft
- Hilfe für junge Erwachsene
- Unterstützung von seelisch behinderten Kindern und Jugendlichen nach § 35a

Im Bereich familienpflegerischer Fachdienst stellt der Dienst in Kooperation mit Jugendämtern und Krankenkassen examinierte Familienpflegerinnen und berufserfahrene Haushaltshilfen für folgende unterstützende Hilfsformen ein:

- Unterstützende ambulante Erziehungshilfen
- Hilfen in Notsituationen
- Haushaltshilfen bei Erkrankung der haushaltführenden Person

Die Hilfsangebote sind im SGB VIII verankert und beschrieben und bei den zuständigen Jugendämtern zu beantragen.

Die Zielgruppe beider sind Familien und junge Erwachsene in unterschiedlichen Lebensformen deren Lebenslagen durch besondere Belastung, Überforderung und/oder Krisen und Konfliktsituationen geprägt sind. Unser Fachdienst bietet hier ein breites Spektrum an Beratung, Unterstützung, Anleitung und Begleitung für sämtliche, den Alltag einer Familie tangierenden, Lebensbereiche. Die passgenauen und flexiblen Hilfssettings der AJFH basieren auf einer detaillierten Konzeption die stets weiterentwickelt wird und insbesondere den Kinderschutz, die Prävention und die Hilfe zur Selbsthilfe im Blick behält.

Rückblick auf das Berichtsjahr 2013

Die statistischen Daten aus dem Berichtsjahr 2013 sowie die Fallzahlen belegen eine gute Auslastung des sozialpädagogischen Dienstes der AJFH. Unter Berücksichtigung der Abbrüche von Betreuungen wegen fehlender Kooperation oder extrem mangelnder Ressourcen, konnte ein Großteil der Familien befähigt werden, ihr Leben selbständig und zielgerichtet in die Hand zu nehmen und Perspektiven zu entwickeln.

Im Bereich familienpflegerischer Fachdienst geben die ermittelten Zahlen Anlass zur Sorge. Obwohl auch hier überwiegend von positiven Fallverläufen gesprochen werden kann, waren die Anfragen an den Dienst rückläufig. Dies obwohl wir wissen, dass die Belastungen

vor allem für junge Familien nicht weniger werden und sich die Anzahl der Familien die sich in prekären Lebenssituationen befinden steigen.

Wir sind davon überzeugt, dass gerade berufserfahrene Familienpflegerinnen mit ihrem niederschweligen pragmatischen Ansätzen für diese Familien hilfreich sind. Die Fachkräfte erhalten einen schnellen Zugang, gestalten stabile Beziehungen und sorgen für schnelle Entlastung und Unterstützung der Familie. Somit sind sie professionelle Alltagsmanagerinnen. Durch ihre Kompetenzen im hauswirtschaftlichen, pädagogischen und pflegerischen Bereichen, sowie der Zusatzausbildung in Haushaltorganisationstraining – HOT, sind Familienpflegerinnen prädestiniert mit Familien in prekären Lebenssituationen zu arbeiten.

Der familienpflegerische Dienst des Caritasverbandes in Düren beschreibt als Schwerpunkte seiner Familienarbeit folgende so genannte „unterstützende Hilfen (UFH)“:

- Kompensatorische Hilfen
- Frühe Hilfen
- Haushaltorganisatorische Hilfen und
- Hilfen in Notsituationen.

Die Mitarbeiterinnen des familienpflegerischen Fachdienstes werden pädagogisch durch die Leitung des Dienstes unterstützt und in Fragen des Kinderschutzes fachlich beraten. ■

Statistische Daten

In 2013 betreute die AJFH gesamt in Kreis und Stadt 80 Familien und 184 Kinder



Team Sozialpädagogischer Fachdienst

Kur und Erholung

Kinderstadtranderholung
Kurberatung
Seniorenerholung

Fachbereichsordinator
 Elmar Jendrzej

Bewersgraben 8
 52385 Nideggen

Tel.: 02427 9481-12
 E-Mail: ejendrzej@gst.caritas-dn.de



Kinderstadtranderholung

Elmar Jendrzej

Die Kinderstadtranderholung fand wie in den Vorjahren auch in Abenden statt. Die ursprünglich geplante Teilnehmerzahl von 60 Kindern wurde aufgrund der hohen Nachfrage um 10 erhöht. Betreut wurden die Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren von einem Team, das aus 16 Betreuern und ihren Assistenten bestand.

Das Betreuerteam hatte sich vor der Maßnahme in einer intensiven Schulungsphase auf die Maßnahme vorbereitet. Neben den Themen „Gruppenentwicklung“, „Umgang mit Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren“, „Erste-Hilfe-Maßnahmen im Feriencamp“ wurden auch rechtliche Grundlagen der Aufsichtspflicht bzw. der Haftpflicht sehr intensiv mit den Betreuern und Assistenten besprochen und erarbeitet. Seit Jahren fördert der Caritasverband Düren-Jülich e.V. junge Menschen im Alter von 14 bis 16 Jahren, die eine Bereitschaft zeigen, sich in der Jugendarbeit zu qualifizieren. Neben den rechtlich vorgeschriebenen Betreuern, die ein Mindestalter von 16 Jahren haben müssen, begleiten Assistenten im Alter von 14 bis 15 Jahren eine Gruppe von Kindern während der dreiwöchigen Ferienmaßnahme.

In jedem Jahr steht den Kindern ein Maskottchen zur Seite – so war es 2013 „Carla“. Carla begrüßte mit ihren Sonnenbrillen in unterschiedlichen Farben die Kinder und machte ihnen so deutlich, zu welcher Gruppe sie gehörten.

Nach einer circa einstündigen Busfahrt, auf der die Kinder von zwei Bussen im Stadtgebiet Düren und in den umliegenden Gemeinden abgeholt wurden, begann ein Tag mit vielen Attraktionen und Überraschungen. Erste Kontakte wurden schnell geknüpft und Kennenlernspiele halfen, Unsicherheiten und Ängste abzubauen.

Trotz der schwerpunktmäßigen Beschäftigung innerhalb der Gruppen werden natürlich auch gemeinsame Aktionen geplant. Ein Spielefest, Hans im Glück, ein Fantasy-Spiel, eine Kinderdisco, die Spaßolympiade beim Bergfest waren Highlights der Maßnahme. Das gemeinsame Mittagessen bietet in der Halbzeit des Tages einen kleinen Ruhepol, den die Kinder und die Betreuer genießen. Auch die Eltern erhalten in der zweiten Woche die Möglichkeit, sich vor Ort über die Betreuungsarbeit zu informieren.

Zur Realisierung dieser Maßnahme sind wir auf ehrenamtliche Arbeit und besonders auf Spenden angewiesen. Diese wurden uns zuteil von der Kleiderkiste Vettweiß, dem Rotary Club Düren und von Privatpersonen. Trotz steigender Kosten hat der Caritasverband Düren-Jülich e.V. den Teilnehmerbeitrag je Kind in Höhe von 150 Euro (Geschwisterkinder 120 Euro) seit Jahren nicht erhöht. Der Caritasverband weiß um die Bedeutung der Kinderstadtranderholung für Familien und allein erziehende Elternteile.

Nach drei Wochen endete die Maßnahme mit einem großen Abschlussfest, zu dem neben den Eltern auch die Unterstützer eingeladen waren. Die Kinder boten in der Freizeithalle in Abenden am letzten Tag ein Abschlussprogramm, das sie in der letzten Ferienwoche mit viel Einsatz und Fantasie einstudiert hatten. Jede Gruppe war stolz darauf, sich auf einer Bühne in der Halle präsentieren zu können und damit den Eltern und den Sponsoren zu zeigen, dass ihnen der Aufenthalt auch sehr viel Spaß gemacht hatte. ■

Kurberatung

Enza Gross

Die meisten Mütter sind für Familienaufgaben weitgehend allein verantwortlich – Kindererziehung, Haushalt, eventuell auch noch Berufstätigkeit zehren an den persönlichen Kräften. Wenn dann noch zusätzliche Belastungen wie finanzielle Sorgen, Partnerschaftsprobleme oder die Pflege eines Angehörigen hinzukommen, so können diese Belastungen die Gesundheit beeinträchtigen und zu gesundheitlichen Störungen führen. Erschöpfungszustände, Unruhe, Nervosität, Angst, Schlafstörungen und andere gesundheitliche Probleme sind oft die Folge.

Die nach einem qualifizierten ganzheitlichen Konzept orientierten Mutter-/Mutter-Kind- Kuren fördern und stärken die Gesundheit der Mütter und somit auch ein gesundes Aufwachsen der Kinder.

Das Müttergenesungswerk hat – gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifend – im Jahr 2013 einen historischen Schritt vollzogen und die „Zustiftung Sorgearbeit“ gebildet. Damit erfuhr der traditionelle Arbeitsbereich des Müttergenesungswerks eine wesentliche Erweiterung. Denn nun können auch Väter und Menschen, die Angehörige pflegen, die Kurangebote wahrnehmen.

Die Kurberatung des Caritasverbandes vermittelt:

- Mütterkuren
- Mutter-Kind-Kuren
- Vater-Kind-Kuren
- Kuren für Pflegende

Die Vorbereitung dieser Maßnahmen ist Aufgabe der Beratungs- und Vermittlungsstelle. Erwartungen und Ziele werden im Gespräch geklärt, der Antrag an die Krankenkasse gestellt und später auch eine entsprechende Klinik ausgewählt.

Zudem werden die Kurteilnehmer nachsorgend am Wohnort bei der weiteren Umsetzung der Kurziele unterstützt. ■

Statistik

2013 wurden 219 Frauen und 4 Männer beraten, 123 Personen nahmen an einer Maßnahme teil. (Zum Vergleich 2012: 143 / 3 / 88)

Seniorenerholung

Charlotte Lipinski-Olschak

Erholung, Entspannung und Gemeinschaft das alles erleben die Mitreisenden der Seniorenerholungsmaßnahmen der Caritas. Die Reiseangebote sind im gemeinsamen Katalog des Caritasverbandes Aachen, Eifel und Düren erfasst. Ein Novum im Jahre 2014 ist die Flugreise nach Korsika, welche in Zusammenarbeit mit allen drei Caritasverbänden entstanden ist. Da es sich um ein ganz neues Angebot handelt war es ungewiss, wie hoch das Interesse an dieser neuen Reisemöglichkeit sein wird.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Resonanz so groß, dass man überlegt diese Reiseform weiterhin anzubieten.

Auch die Tagesausflüge, die bis jetzt nicht zum Standardprogramm der Seniorenreisen des Caritasverbandes Düren gehörten, sind im Jahr 2014 als Neuerung zu sehen. Die gravierenden und schnellen Veränderungen der Bedürfnisse und Wünschen der Senioren fordern eine moderne Anpassung der Angebote der Caritas-Reisen. ■

Caritas-Reisen



caritas reisen 2014

Der aktuelle Reisekatalog steht auf der Homepage des Caritasverbandes caritas-dn.de zum Download bereit und kann telefonisch unter 02421 48114 angefordert werden.

Caritas Aachen
Caritas Düren
Caritas Eifel 

Migration

Flüchtlings- und Migrationsberatung Aussiedlerberatung

Fachbereichsordinator Dirk Hucko

Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren

Tel.: 02421 481-0
E-Mail: info@caritas-dn.de



Flüchtlings- und Migrationsberatung

Barthel Korn

Zielgruppe des Fachdienstes sind Flüchtlinge aus aller Welt. Hierzu zählen Asylbewerber im laufenden Asylverfahren, Asylberechtigte, Bleibeberechtigte nach der Genfer Flüchtlingskonvention, Bleibeberechtigte aus humanitären Gründen, nicht-bleibeberechtigte Menschen sogenannte „Geduldete“, Menschen ohne Aufenthaltsstatus, vereinzelt auch ausländische Mitbürger aus der EU (der Gastarbeitergeneration) und Staatsbürger aus neuen EU-Mitgliedsländern, vereinzelt auch Deutsche im Aussiedlerstatus bzw. deren nicht-deutsche Partner und Partnerinnen.

Der Tätigkeitskatalog der Beratungsstelle ist umfangreich. Hauptsächlich geht es um die Information dieser Menschen

- in asylrechtlichen und aufenthaltsrechtlichen Fragen, auch zum Staatsangehörigkeitsrecht
- in sozialrechtlichen Fragen zum Asylbewerberleistungsgesetz, SGB II und SGB XII, Kindergeld und Kinderzuschlag, Elterngeld, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss, auch Bafög
- in mietrechtlichen Fragen, insbesondere betreffend Nebenkostenabrechnungen
- seltener in arbeitsrechtlichen Fragen.

Neben der Beratungstätigkeit verfasst die Beratungsstelle auch Schriftstücke verschiedenster Art für ihr Klientel. Eine andere Tätigkeit der Beratungsstelle ist die des „Ausfüllhelfers“ für z.B. Erst- und Fortsetzungsanträge nach dem SGB II, Anträge auf Verlängerung von Aufenthaltstiteln nach dem Aufenthaltsgesetz, Anträge auf Kinder- und Elterngeld, Erhebungen zur Familienversicherung der Krankenkassen. Schließlich gehört zu ihrer Arbeiten auch die Übersetzung von behördlichen Schriftstücken in eine für die Klientel verständliche Sprache.

Besuchszahlen

Die Beratungsstelle verzeichnete einen enormen Zulauf. Einige Zahlen belegen die Frequentierung der Bera-

tungsstelle. Im Jahr 2013 haben rund 180 Klienten (2011: 138 Personen; 2012: 150 Personen) die Beratungsstelle aufgesucht oder telefonisch mit ihr Kontakt aufgenommen, viele davon mehrfach. An den 81 Beratungstagen konnten 633 Klientenkontakte (2011: 422 Kontakte; 2012: 476 Kontakte) gezählt werden, inklusive 41 Hausbesuchen. Die Bandbreite erstreckte sich von 2 bis 16 Besuchern pro Tag; im Durchschnitt waren es 7 Hilfesuchende pro Tag.

Staatsangehörige aus 31 Nationen (2012: 29 Nationen) einschließlich Deutschland suchten die Hilfe unseres Mitarbeiters. Deutsche Staatsbürger mit und ohne Migrationshintergrund stellten mit 42 Personen die größte Gruppe der Hilfesuchenden (2012: 30 Personen). Bei den Nichtdeutschen waren Menschen aus dem Irak mit 29 (2012: 17) und der DR Kongo mit 17 (2012: 16) die beiden größten Gruppen. Es folgten Syrien mit 14 (2012: 10), Nigeria mit 8 (2012: 1) und Angola mit 7 (2012: 5). Die in 2012 noch aufgeführten Länder Russland und Iran, finden sich diesmal unter „anderen Nationalitäten“ wieder. Von allen anderen Nationalitäten suchten 1 bis 5 Personen die Beratungsstelle auf.

Aktion „Lichtblicke“

Über den Caritasverband wurden im Jahr 2013 insgesamt 32 Anträge bei Lichtblicke gestellt (2011: 21 Anträge; 2012: 13 Anträge). Für 29 Anträge erhielten wir von Lichtblicke Bewilligungsbescheide, während 3 Anträge abgelehnt wurden. Zur Weiterleitung an die Familien erhielten wir von Lichtblicke den Betrag von 60.970,- (2011: 38.178,-; 2012: 26.400,-).

Syrische Flüchtlinge

Die Innenminister von Bund und Ländern reagierten im März 2013 auf die Flüchtlingskrise in Syrien mit Aufnahmeprogrammen für syrische Flüchtlinge. Ein Bundesprogramm ermöglichte 5.000 Syrern die Aufnahme in Deutschland, während die Länder eigene Programme auflegten. NRW entschied sich für die Aufnahme von 1.000 Flüchtlingen. Die Nachrichten verbreiteten sich über die Medien und so fragten recht bald nach der

Veröffentlichung, in Deutschland lebende Angehörige von syrischen Flüchtlingen, die Modalitäten für eine Beantragung der Einreise nach. Erst im Juni wurden die Richtlinien des Bundesprogramms veröffentlicht; die des NRW-Programms folgten erst im September 2013.

Weil es keine einheitliche Vorgehensweise gab, musste den Ratsuchenden die Unterschiedlichkeit der Programme erklärt werden. Jedes Programm hatte seine Eigenheiten. ■



Aussiedlerberatung

Maria Faber

Seit 1980 beraten wir Spätaussiedler mit Blick auf die Problematik bei der Eingliederung und als Ratgeber dieser Menschen in Alltagssituationen. Die Problemlagen sind sehr vielschichtig: aus fehlenden deutschen Sprachkenntnissen, hoher längerfristiger Arbeitslosigkeit oder Abhängigkeit von Sozialhilfe, ergeben sich eine Reihe von Problemen und Konflikten.

Neben den materiellen führen vielfältige psychosoziale Schwierigkeiten zu Ehe- und Familienproblemen, Auflösung von Familien, Isolation, Depression, Alkoholmissbrauch oder Gewalt. Viele Hausfrauen, die sich nach

Jahren von ihren Ehemännern trennen, suchen bei uns Hilfe bei Fragen zur Unterbringung in Frauenhäusern, Polizeischutz, Wohnungssuche, Unterhalt, Sorgerecht, Scheidung und andere Rechtsfragen und vieles mehr. ■

Statistik

2013 kamen Hilfe suchende Personen im Alter von 35 bis 80 Jahren zu uns. Pro Sprechstunde durchschnittlich 4 bis 5 Personen. Insgesamt konnten 156 Klientenkontakte gezählt werden.

Pflegestationen

Ambulante Pflege

CPS Düren
 CPS Heimbach-Hürtgenwald-Nideggen
 CPS Inden-Langerwehe
 CPS Jülich-Aldenhoven
 CPS Kreuzau
 CPS Linnich-Titz
 CPS Merzenich-Niederzier
 CPS Nörvenich-Vettweiß

Fachbereichsordinator

Elmar Jendrzey

Bewersgraben 8
 52385 Nideggen

Tel.: 02427 9481-12
 E-Mail: ejendrzey@gst.caritas-dn.de



Eine flächendeckende Versorgung im Kreis Düren bedeutet, jede Stadt, jede Gemeinde, jedes Dorf – ja, jede Siedlung – auf einer Gesamtfläche von ca. 940 km² anzufahren. Diese Herausforderung nehmen wir gerne an, da wir uns als Caritasverband in der Verpflichtung sehen, jedem Menschen auch pflegerisch zu helfen, der unsere Unterstützung in der Alltagsbewältigung wünscht. Es ist daher nicht verwunderlich, dass täglich knapp 1100 Menschen das Pflege- und Betreuungsangebot der Caritas im häuslichen Bereich nutzen.

Auch wenn das Zeitkontingent bei jedem einzelnen Patienten begrenzt ist, ist jeder Mitarbeiter der Caritas bemüht, neben der Pflege auch ein Stück Menschlichkeit zu vermitteln, da wir wissen, dass der Kontakt zur Krankenschwester oder zum -pfleger häufig der einzige Kontakt der Menschen an einem Tag ist. Pflege ist wichtig und notwendig, deckt aber nicht alle Wünsche und Bedürfnisse in der häuslichen Umgebung ab. Daher sind wir bemüht, über unsere Kooperationspartner unseren Patienten ein Netzwerk von sozialen Hilfeleistungen anzubieten.

Es ist nicht für jeden Anbieter der ambulanten Pflege selbstverständlich, Sozialarbeiter und -arbeiterinnen, Sozialpädagogen und -pädagoginnen zu beschäftigen, die eine psychosoziale Beratung bei Menschen in der häuslichen Umgebung durchführen. Diese Mitarbeiter erkennen notwendige Hilfen und sind diejenigen, die erste Schritte in der Vermittlung weiterreichender Hilfsangebote einleiten.

Servicenet und weitere Hilfsangebote

Essen auf Rädern, Hauskrankenpflegekurse, Gesprächskreise für pflegende Angehörige, Kontakt zu Tagespflegeeinrichtungen, Erschließung von Fördermitteln für den Umbau der eigenen Wohnung sind Dienstleistungen, die die Betroffenen aber auch die Angehörigen gerne annehmen. Wenn noch kein ambulanter Pflegedienst notwendig ist und das Betreuungsangebot selbst organisiert werden kann, stehen drei Mitarbeiterinnen im Kreis Düren zur Verfügung, die ausschließlich Beratungseinsätze nach § 37.3 SGB XI durchführen. Erfahrene Fachkräfte geben Tipps und Hinweise, wie Pflege organisiert und durchgeführt werden kann. Die Erschließung weitergehender Maßnahmen, wie beispielsweise

ein erforderliches Hausnotrufsystem, können vermittelt werden.

Den Caritasverband Düren-Jülich e.V. zeichnet es aus, dass er nicht nur mit seinen acht Caritas-Pflegestationen (CPS) einen starken Dienst im Kreis Düren in der ambulanten Versorgung anbietet, sondern auch dass er in der teilstationären Pflege sowie im stationären Bereich Angebote vorhalten kann. Menschen wollen so lange wie möglich in ihrer Häuslichkeit verbleiben. Dies bedingt, dass die Anforderungen an den ambulanten Pflegedienst ständig zunehmen. Mittlerweile verfügen wir über ausgebildete Wundmanager, die Wunden in Zusammenarbeit mit den Hausärzten qualifiziert versorgen können. Durch unser gut ausgebildetes Personal und den hohen Anteil von Fachkräften ist es uns möglich, Menschen die Chance zu geben, den Lebensabend in eigenen vier Wänden verbringen zu dürfen.

Entlassmanagement in Krankenhäusern

In Zusammenarbeit mit den Ärzten und spezialisierten Diensten stellen wir uns der Herausforderung der palliativen Versorgung, auch wenn wir bisher noch kein anerkannter Spezialdienst für diesen Bereich sind. Dies ist aber nur möglich, wenn es ein gutes Zusammenspiel zwischen Pflegedienst, Hausärzten, Krankenhäusern und weiteren Hilfsangeboten gibt. Der Erfolg unserer ambulanten Pflege basiert auch darauf, dass wir in den Krankenhäusern der Caritas Trägergesellschaft West jeweils ein Überleitungsbüro als Caritasverband betreiben. Dort arbeiten unsere Mitarbeiter, die Menschen, die aus der häuslichen Pflege des Caritasverbandes ins Krankenhaus müssen, betreuen und begleiten. Gerade Menschen mit einer eingeschränkten Alltagskompetenz profitieren von diesem Dienst. Wir unterstützen das Entlass-Management der Krankenhäuser und bereiten die Entlassung so vor, dass eine lückenlose Weiterbetreuung nach dem Krankenhausaufenthalt zuhause möglich ist.

Beratung zum „Leben im Alter“ in allen Kommunen

Da wir nicht erst dann tätig werden wollen, wenn die Notwendigkeit der professionellen Pflege erforderlich wird, bieten wir gemeinsam in unseren Pflegestationen und Beratungsbüros in allen Kommunen des Kreises Düren Beratung für Menschen an, die Unterstützung in der Betreuung der zu pflegenden Angehörigen haben.

Seniorenwohnen

Wohngemeinschaften von Senioren bzw. Betreutes Wohnen sind Themen, die zunehmend an Bedeutung für die häusliche Versorgung gewinnen. Menschen suchen eine Alternative zur stationären Unterbringung. Der Caritasverband fördert diese Entwicklung und bietet die Unterstützung in Pflege und hauswirtschaftlicher Versorgung an. Die demographische Entwicklung zeigt,

dass die Patientenzahlen in der häuslichen Versorgung ansteigen werden. Die Herausforderung wird es sein, mit dem leider nicht immer in ausreichendem Maß zur Verfügung stehenden Pflegefachpersonal ein vernünftiges Pflege- und Betreuungsangebot zu gestalten. Daher werden wir uns in den kommenden Jahren mit diesem Thema intensiver beschäftigen, um der Entwicklung in der Altenhilfe kompetent begegnen zu können. ■

Caritas-Pflegestation Düren

Christian Günther

Über 200 Patienten vertrauen auf die Pflege der Station! Die in der Stadt Düren angesiedelte Pflegestation ist die größte der insgesamt acht Pflegestationen des Caritasverbandes Düren-Jülich e.V.. Jeden Morgen beginnen bis zu 15 Pflegefachkräfte ihre Pflgetour. Damit dies unter Einsatz von täglich bis zu 15 Mitarbeiterinnen in der hauswirtschaftlichen Versorgung möglich ist, steuert der Leiter der Station ein multi-professionelles Team.

Da Pflege für das Wohlbefinden nicht alles ist, bietet die Station Urlaubsfahrten für Patienten und deren Angehörige an. Seit Jahren ist Beverungen das Urlaubsziel.

Pflege beginnt nicht erst dann, wenn die pflegerischen Tätigkeiten notwendig sind. So legt die Station einen großen Wert auf die prophylaktische Arbeit des Caritas-Beratungsbüros im Grüngürtel im Stadtteil Süd-Ost sowie die Zusammenarbeit mit der Ev. Gemeinde und den Pfarren St. Bonifatius, St. Josef sowie St. Lukas, die die Angebotspalette des ambulanten Pflegedienstes der Caritas ergänzen.

Statistik / Info

Patienten: ca. 220
Mitarbeiter: ca. 60

Caritas-Pflegestation Heimbach-Hürtgenwald-Nideggen

Gaby Müller-Mund

Die Nachfrage im ländlichen Bereich nimmt zu. Wir erkennen einen klaren Trend, dass auch in den ländlichen Gebieten des Kreises Düren der Bedarf an häuslicher Versorgung zunimmt. Dies belegen auch die aktuellen Zahlen im Jahre 2013 der Caritaspflegestation Hürtgenwald-Heimbach-Nideggen.

Damit die Menschen die Möglichkeit haben auch in kleineren Städten und Gemeinden einen persönlichen Ansprechpartner zu finden, sind 2013 zwei neue Beratungsbüros in Nideggen-Schmidt und Heimbach

eingerrichtet worden. Die Beratungsstelle im Geschwister-Louis-Haus in Vossenack wird im Frühjahr 2014 neu ausgeschmiedert und für die Öffentlichkeit in den Blick gerückt.

Statistik / Info

Patienten: 155
Mitarbeiter: 21

Caritas-Pflegestation Inden-Langerwehe

Dorothea Lorschee

Der positive Trend in der Entwicklung setzt sich fort! Die Caritaspflegestation Inden-Langerwehe zählt über 150 Patienten, die täglich bis zu viermal durch die Einrichtung betreut werden. Ein Team von Fachkräften sorgt dafür, dass der Patient in seiner Häuslichkeit die Hilfe und Unterstützung erhält, die er von der Caritas erwartet. Pflege ist erforderlich und muss sein – es sind aber auch andere Aspekte, die die Zufriedenheit der Patienten ausmachen.

Am 1. Juni 2013 feierte die Station mit ihren Gästen ihr alljährlich stattfindendes Patientenfest. Herr Weihbischof Borsch nutzte die Gelegenheit, gemeinsam mit Herrn Pfarrer Dr. Heringer einen Gottesdienst zu zelebrieren. Im Lauf der Veranstaltung bot Herr Weihbischof Borsch den

Gästen die Krankensalbung an. In einem gemütlichen Beisammensein nutzte der Bischof die Möglichkeit, mit den Patienten und deren Angehörigen über ihre Situation ins Gespräch zu kommen. Im Ortskern von Langerwehe befindet sich das Beratungsbüro der Caritas. Dort findet alljährlich eine „Zugparty“ im Zusammenhang mit dem Karnevalszug statt. Patienten und Angehörige nutzen diese Gelegenheit, um neben dem Pflegealltag nochmals eine angenehme Abwechslung zu haben.

Statistik / Info

Patienten: 155
Mitarbeiter: 40

Caritas-Pflegestation Jülich-Aldenhoven

Ludmila Steffen

Optimale Versorgung durch ein breit gefächertes Angebot. Die Pflegestation Jülich-Aldenhoven hat ihren Sitz im Altenzentrum St. Hildegard in Jülich. Neben der ambulanten Pflege ist die stationäre sowie teilstationäre Pflege ein Angebot in diesem Zentrum. Von dieser Vielfalt profitiert die ambulante Pflege. Das schlägt sich in den Patientenzahlen nieder.

Im Jahre 2013 konnte das Beratungsbüro in Aldenhoven neu eröffnet werden. Mit diesem niederschweligen Angebot haben Menschen die Möglichkeit, sich beispielsweise unverbindlich über Angebote der Caritas und anderer Anbieter im Bereich der Pflege zu informieren. Neben der Pflege werden zunehmend Nachfragen in der Unterstützung der hauswirtschaft-

lichen Versorgung angemeldet. Mit entsprechenden Mitarbeitern, die in der Bewältigung der Haushaltsführung bei den Patienten behilflich sind, konnten wir den Wünschen entsprechen. Eine gute Zusammenarbeit existiert mit dem Krankenhaus vor Ort. In den dortigen Räumlichkeiten unterhält die Pflegestation ein Überleitungsbüro, in dem Menschen bei ihrem stationären Aufenthalt eine Beratung erfahren. Da, wo Zubereitung

Caritas-Pflegestation Kreuzau

Birgit Honnef

Arbeit im Verbundsystem des Caritas-Wohnparks Friedenau. Die ambulante Versorgung der Pflegestation Kreuzau ist ein Element im Angebot des Caritas-Wohnparks Friedenau. Dort sind neben der ambulanten Pflege auch die Versorgungsstruktur der stationären Pflege und auch der Tagespflege untergebracht. Flächenmäßig gehört die CPS in Kreuzau zu den kleinsten Pflegestationen des Caritasverbandes. Die Nachfrage nach den Angeboten der ambulanten

von Mahlzeiten selbstständig nicht mehr möglich ist, hilft die Caritas mit dem Angebot Essen auf Rädern. Ca. 40 hilfsbedürftige Menschen nehmen dieses Angebot im Einzugsgebiet der Station täglich wahr.

Statistik / Info	
Patienten:	151
Mitarbeiter:	45

Versorgung der Gemeinde Kreuzau nimmt zu. Es ist ein Trend festzustellen, dass gerade die Kombi-Leistung von ambulanter Pflege und Tagespflege ein Versorgungssystem darstellt, was von den Menschen zunehmend gewünscht wird.

Statistik / Info	
Patienten:	110
Mitarbeiter:	31

Caritas-Pflegestation Linnich-Titz

Melanie Wüster

Hochwertige Versorgung im ländlichen Bereich. Weiterhin hoch ist die Anzahl der Menschen, die den fahrbaren Mittagstisch der Station in Anspruch nehmen. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Hausärzten in der Region gelingt es, eine hochwertige Versorgung von chronischen Wunden sicherzustellen. Für die Patienten der Station war die Seniorenmesse der Stadt Linnich ein Höhepunkt des Jahres 2013. Die Caritaspflegestation Linnich-Titz ist eingebettet in das soziale Netzwerk der Region und bietet mit ihrer Leistung ein gutes Ver-

sorgungssystem der Pflege im ländlichen Bereich. Dazu trägt bestimmt auch das Überleitungsbüro im Krankenhaus Linnich bei. Dort steht eine Caritas-Mitarbeiterin zur Verfügung, wenn ein Krankenhausaufenthalt des Patienten der Pflegestation notwendig wird.

Statistik / Info	
Patienten:	153
Mitarbeiter:	38

Caritas-Pflegestation Niederzier-Merzenich

Michaela Wenzel

Die Station startete im Januar 2013 mit einer neuen Leitung ins Jahr: Frau Michaela Wenzel übernahm die Führung der Pflegestation in Niederzier. Im Einzugsbereich Niederzier-Merzenich unterhält die Station ein Beratungsbüro im Ortskern von Merzenich. In beiden Einrichtungen hat jeder die Möglichkeit, sich über Hilfs- und Pflegeangebote der Caritas zu informieren. Über 100 Patienten werden im Einzugsbereich der Station pflegerisch aber auch in der Bewältigung der Haushaltsführung unterstützt. Ergänzende Angebote und das Zusammenwirken mit dem sozialen Netzwerk

der Region zeichnen die Qualität der Station aus. Erstmals erlebten 60 Besucher eine Adventfeier, die im Bürgerhaus in Huchem-Stammeln durchgeführt wurde. Neben der häuslichen Pflege wird die Station perspektivisch neue Angebote schaffen, die die Möglichkeit, möglichst lange in der Häuslichkeit zu verbleiben, ermöglichen.

Statistik / Info	
Patienten:	105
Mitarbeiter:	33

Caritas-Pflegestation Nörvenich-Vettweiß

Andrea Rieger

Der Bedarf an Pflegeleistungen steigt stark an. In der Pflegestation Nörvenich-Vettweiß sind die Nachfragen nach Pflegeleistungen steigend. Es gelingt mit sehr motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Wünschen nach Pflege zu entsprechen. Neben der hauswirtschaftlichen Versorgung ist die Belieferung mit Essen auf Rädern ein Wunsch unserer Patienten. Die Pflegestation Nörvenich-Vettweiß wird auch von Ratsuchenden frequentiert, die allgemeine aber auch spezielle Fragen zur Caritasarbeit haben. Hier kann die Leitung in den meisten Fällen mit Rat und Tat weiterhelfen. Die Pflegestation hat zwei Auszubildenden

die Möglichkeit geschaffen, im Jahre 2013 ihre Ausbildung im Bereich der Altenpflege zu beginnen. Dem Wunsch nach einem erweiterten Leistungsangebot durch den ambulanten Pflegedienst will man entsprechen. Gerade die Entlastung von pflegenden Angehörigen zu bestimmten Zeiten ist ein Thema, dem sich die Station stellen will.

Statistik / Info	
Patienten:	120
Mitarbeiter:	35

Tagespflegen

Tagsüber bei uns – abends zu Hause

Menschen, die zu Hause leben, den Tagesablauf aber nicht mehr alleine bewältigen können, finden in unseren Tagespflegeeinrichtungen Geselligkeit, Anregung, Entspannung und einen strukturierten Alltag.

Fachbereichskordinatorator

Bernhard Volkmer

Dr. Overhues-Allee 42
52355 Düren

Tel.: 02421 699-3000
E-Mail: bvolkmer@ahnik.caritas-dn.de



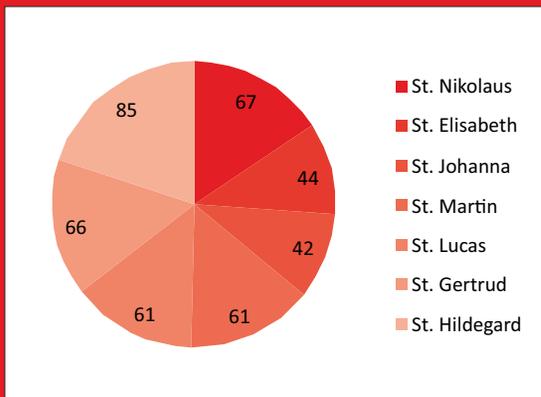
Zunehmendes Alter mit einhergehendem Abbau der Kräfte oder Auftreten von zunehmenden Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit können eine Betreuung notwendig und sinnvoll werden lassen.

Wir wollen daher mit unserem Angebot, der anerkannten Einrichtung für Tagespflege, hilfesuchenden Menschen die Möglichkeit bieten, lange in ihrem gewohnten Umfeld – sei es in der eigenen Wohnung oder bei pflegenden Angehörigen – bleiben zu können.

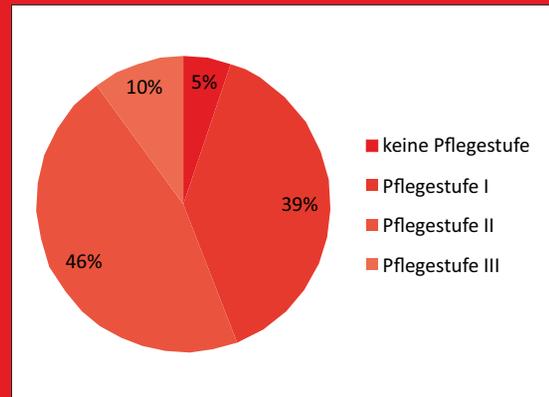
Unsere Hauptaufgaben liegen zum einen in der aktivierenden Pflege und der rehabilitierenden Förderung

vorhandener Ressourcen der von uns betreuten Tagespflegegäste und zum anderen bieten unsere Tagespflegen eine hervorragende Unterstützung von pflegenden Angehörigen. Diesem Umstand wird im Rahmen der gesetzlichen Pflegeversicherung im Bereich der Leistungsgestaltung bereits Rechnung getragen. Hierbei bilden sie eine Ergänzung des pflegerischen Angebots zwischen den ambulanten und stationären Altenhilfeeinrichtungen.

Besondere Ereignisse im Jahr 2013 waren die 10-jährigen Jubiläen der Tagespflegen St. Martin und St. Elisabeth.



426 Klienten in den Tagespflegen des Caritasverbandes



Pflegestufenverteilung aller Tagespflegegäste in 2014

Tagespflege Nord: St. Hildegard in Jülich

Andrea Rudolphi

Im Jahr 2013 konnte unsere Tagespflege-Einrichtung wieder konstante, stets gute Belegzahlen vorweisen. Die positive Mundpropaganda die unsere Gäste für die Tagespflege leisten, ist in Gold nicht aufzuwiegen und bestärkt unser Team im täglichen Tun. Die Begleitung demenziell veränderter Menschen rückt mehr und mehr in den Fokus und so ist der Zugewinn einer zweiten gerontopsychiatrischen Fachkraft in unserer Einrichtung eine immense Bereicherung für das Team. Die regelmä-

ßigen Schulungen aller Mitarbeiter führen zu einer qualitativ hochwertigen Pflege- und Betreuungsleistung. Sie erhalten die Zufriedenheit der Pflegekräfte und geben Handlungssicherheit im Umgang mit unseren Gästen. Vier Ehrenamtlerinnen und zwei Ehrenamtler, die uns mit ihrem freiwilligen und unentgeltlichen Engagement im Jahr 2013 wieder zur Seite standen, möchte ich an dieser Stelle ebenfalls erwähnen. Ob beim gemeinsamen Singen, Backen, Spielen oder dem Organisieren

von Festlichkeiten – immer sind die Ehrenamtlichen an entscheidender Stelle mit dabei und bringen Leben in unsere Tagespflege.

Das harmonische Klima ließ uns auch im vergangenen Jahr, in enger Zusammenarbeit mit Betreuern, Angehörigen

und Tagespflegegästen viele Feste, Feiern und Ausflüge gestalten. Ein Höhepunkt zum Jahresabschluss war die Weihnachtsfeier mit 102 Gästen mit den Hambacher Bläsern und dem Aldenhovener Handglockenchor „Sound of bells“.

Tagespflegen Mitte: St. Johanna, St. Elisabeth, St. Nikolaus

Angelika Nießen

Das Jahr 2013 stand im Zeichen der Etablierung der neuen Tagespflege St. Johanna.

Hierbei kooperierten die drei Tagespflegen im Stadtgebiet im Belegungsmanagement intensiv und konnten ihre jeweiligen Stärken definieren. Besonders ist die sehr kooperative Zusammenarbeit mit den umliegenden GdGs zu erwähnen, die stets einen Platz für Berichte und Mitteilungen in ihren jeweiligen Pfarr- bzw. Gemeindebriefen hatten.

Alle Prüfungen durch den medizinischen Dienst der Krankenkasse verliefen erfolgreich. Die großen gemeinsamen Feste, die Karnevalsfeier, das Sommerfest, die Weihnachtsfeier und auch das 10-jährige Jubiläum konnten gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Hunderte Gäste und Angehörige kamen in den Genuss der abwechslungsreichen jahreszeitlichen Veranstaltungen. Hinzu kamen zahlreichen Ausflüge, die als fester Bestandteil des Angebotsspektrums viel Abwechslung und Freude in den Alltag unserer Gäste brachten.



Tagespflegen Süd: St. Martin, St. Gertrud, St. Lucas

Ellen Hansen-Dichant

Regelmäßige Ausflüge wurden in kleinen Gruppen durchgeführt. Ziele waren Orte in der nahegelegenen Eifel. Hierbei konnte auf viele ehrenamtliche Helfer zurückgegriffen werden.

Über das Jahr verteilt konnten 18 Gottesdienste an verschiedenen Orten durchgeführt werden. Besonders hervorzuheben ist ein Gottesdienst in Hergarten am Kreuz der Matthiasbruderschaft. Diese Gesellschaft lädt jährlich die Gäste der Tagespflegen zu diesem Ereignis ein. Im Jahre 2013 wurde ein Beratungsbüro in Heimbach eröffnet. Dort finden Beratungsgespräche für interessierte Bürger für das Angebot in den Tagespflegen statt.

Die Auslastungszahlen in den beiden Tagespflegen in Kreuzau sind sehr gut. Die große Einrichtung in dem

kleinen Eifelort Abenden könnte noch einen Zulauf von Gästen verkraften.

In Abenden findet einmal im Monat ein Angebot für Menschen mit einer demenziellen Veränderung und deren Angehörige statt. Bei einem Tanznachmittag mit Livemusik wird zum Tanz bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Dieses Angebot erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Die Tagespflege St. Lucas im Caritas-Wohnpark Friedenau befindet sich in einem Verbundsystem von ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtung.

Die Caritas-Zentren

Unsere Einrichtungen ganz in Ihrer Nähe

Der Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. ist in drei Zentren unterteilt, die Caritaszentren Nord, Mitte und Süd.

Nachstehend finden Sie alle Informationen zu den Caritaszentren, den Zentrumsleitern und den jeweiligen Einrichtungen im Bereich der Caritaszentren.



Caritas-Zentrum Nord

Das Caritas-Zentrum Nord umfasst die Kommunen Aldenhoven, Jülich, Linnich und Titz

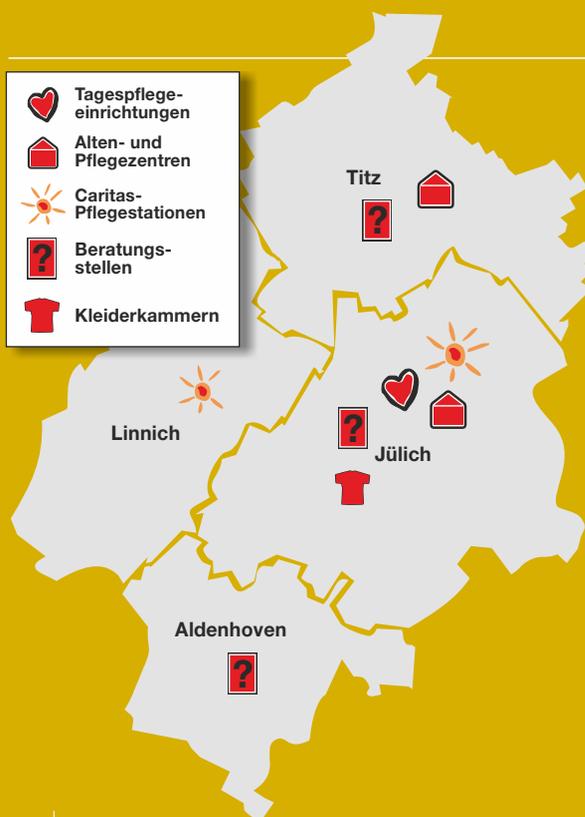
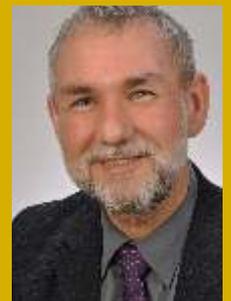
Zentrumsleiter

Rudolf Stellmach

Merkatorstraße 31
52428 Jülich

Tel.: 02461 622-1000

E-Mail: rstellmach@ahhil.caritas-dn.de



Alten- und Pflegezentren
St. Hildegard
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-0

Heilige Familie
von-Leerodt-Straße 23
52445 Titz-
Hasselsweiler
Tel. 02463 970-0

Caritas-Pflegestationen
Linnich-Titz
Kirchplatz 16
52441 Linnich
Tel. 02462 9904-10

Jülich-Aldenhoven
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-5000

Tagespflegeeinrichtungen
St. Hildegard
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-7000

Überleitungsbüros**
St. Josef Krankenhaus
Rurdorfer Str. 49
52441 Linnich
Tel. 02462 204-333

St. Elisabeth Krankenhaus
Kurfürstenstraße 22
52428 Jülich
Tel. 02461 620290

Beratungsstellen
Beratungsbüro Titz
Landstraße 7a
52445 Titz
Tel. 02463 993993

Beratungsbüro Aldenhoven
Alte Turmstraße 8
52457 Aldenhoven
Tel. 02464 5879050

Demenzberatung „Kompass“
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-0

Freiwilligenzentrum
Merkatorstraße 31
52428 Jülich
Tel. 02461 622-6400

fairKauf
Große Rurstraße 55
52428 Jülich
Tel. 02461 3164451

Gemeindefsozialarbeit
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Nordkreis Düren
Tel. 02461 622-6300

**Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung in katholischen Krankenhäusern der ctw mit deren freundlicher Unterstützung im St. Josef Krankenhaus in Linnich und im St. Elisabeth Krankenhaus in Jülich.

Caritas-Zentrum Mitte

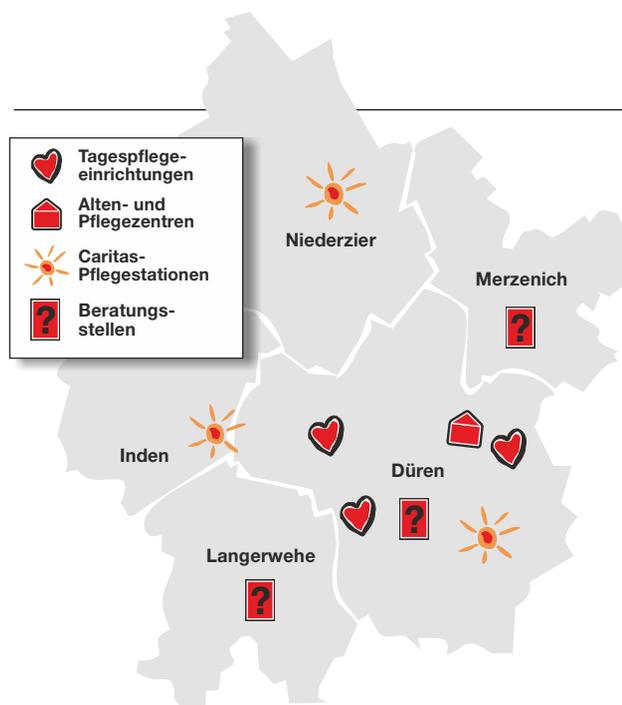
Das Caritas-Zentrum Mitte umfasst die Kommunen Düren, Inden, Langerwehe, Merzenich und Niederzier,

Zentrumsleiter

Bernhard Volkmer

Dr. Overhues-Allee 42
52355 Düren

Tel.: 02421 699-3000
E-Mail: bvolkmer@ahnik.caritas-dn.de



- Tagespflegeeinrichtungen
- Alten- und Pflegezentren
- Caritas-Pflegestationen
- Beratungsstellen

Alten- und Pflegezentren
St. Nikolaus
Dr. Overhues-Allee 42
52355 Düren
Tel. 02421 699-0

Caritas-Pflegestationen
Düren*
Friedrichstraße 11
52351 Düren
Tel. 02421 9676-0

Niederzier-Merzenich*
Mühlenstraße 12
52382 Niederzier
Tel. 02428 9481-0

Inden-Langerwehe*
Hauptstraße 7
52459 Inden
Tel. 02465 9933-10

Überleitungsbüro**
St. Marien Hospital
Hospitalstraße 44
52353 Düren
Tel. 02421 805-154

Tagespflegeeinrichtungen
St. Nikolaus
Dr. Overhues-Allee 42
52355 Düren
Tel. 02421 699-640

St. Elisabeth
Friedrichstr. 11
52351 Düren
Tel. 02421 9676-30

St. Johanna
Wernersstraße 16-18
52351 Düren
Tel. 02421 7023379

Beratungsstellen
Beratungsbüro Langerwehe
Hauptstraße 124
52379 Langerwehe
Tel. 02423 919228

Beratungsbüro Merzenich
Lindenstraße 2
52399 Merzenich
Tel. 02421 2085794

Beratungsbüro im DORV-Laden
Grüngürtel 29
52351 Düren
Tel. 02421 9676-10

Gemeindefsozialarbeit
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Düren - Mitte
Tel. 02421 481-17

**Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung in katholischen Krankenhäusern der ctw mit deren freundlicher Unterstützung im St. Marien-Hospital in Düren-Birkesdorf.

Caritas-Zentrum Süd

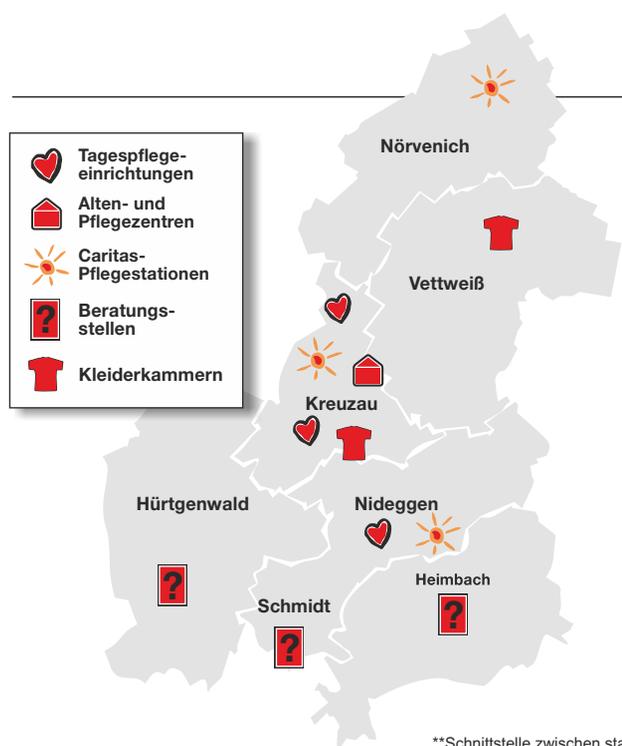
Das Caritas-Zentrum Süd umfasst die Kommunen Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau, Nideggen, Nörvenich und Vettweiß

Zentrumsleiter

Elmar Jendrzej

Bewersgraben 8
52385 Nideggen

Tel.: 02427 9481-12
E-Mail: ejendrzej@gst.caritas-dn.de



- Tagespflegeeinrichtungen
- Alten- und Pflegezentren
- Caritas-Pflegestationen
- Beratungsstellen
- Kleiderkammern

Alten- und Pflegezentren
St. Andreas
Friedenau 22
52372 Kreuzau
Tel.: 02422-9550-0

Caritas-Pflegestationen
Nörvenich-Vettweiß
Zülpicher Straße 22
52388 Nörvenich
Tel. 02426 958620

Kreuzau
Zum Duffesbach 3
52372 Kreuzau
Tel. 02422 502000

Hürtgenwald-Heimbach-Nideggen
Bewersgraben 8
52385 Nideggen
Tel.: 02427/9481-15

Tagespflegeeinrichtungen
St. Martin
Zum Duffesbach 3
52372 Kreuzau
Tel. 02422 502780

St. Gertrud
Commweg 1
52385 Nideggen-Abenden
Tel. 02427 904294

St. Lucas
Friedenau 24
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9550-2100

Überleitungsbüro**
St. Augustinus-Krankenhaus
Renkerstraße 45
52355 Düren Lendersdorf
Tel. 02421 599-191

Beratungsstellen
Beratungsbüro Heimbach
Hengebachstraße 81
52396 Heimbach-Eifel
Tel. 02446 8058927

Beratungsbüro Schmidt
Kommerscheidter Straße 4
52385 Nideggen-Schmidt
Tel. 02474 9988767

Beratungsbüro Vossenack
Geschwister-Louis-Haus
Baptist-Palm-Platz 1,
52393 Hürtgenwald
Tel. 02429 94060

Gemeindefsozialarbeit
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Südkreis Düren
Tel. 02421 481-12

Teilhabezentrum Nideggen-Berg
Frankenstraße 39
52385 Nideggen

Ambulant Betreutes Wohnen
Tel. 02427 90960-12

Begegnungszentrum
Tel. 02427 90960-13

Café Friedenau
Friedenau 26
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9550-2300

Kleiderkammern
Jedermann
Hauptstr. 98
52372 Kreuzau
Tel. 02422 9048388

Kleiderkiste
Gereonstraße 18
52391 Vettweiß

**Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung in katholischen Krankenhäusern der ctw mit deren freundlicher Unterstützung im St. Augustinus Krankenhaus in Lendersdorf.

Spenden

**WIR SAGEN EIN HERZLICHES
DANKESCHÖN für die uns
zur Verfügung gestellten Spenden!**

Referentin Fundraising

Ruth Tempelaars

Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren

02421 481-44
rtempelaars@gst.caritas-dn.de



Im Jahre 2013 konnte der Caritasverband Düren-Jülich e.V. ein Spendenaufkommen von rund 20.000 Euro verzeichnen. Daneben konnten wir auch von insgesamt 7170 Euro Geldauflagen – durch die Gerichte festgesetzte Summen – profitieren. Hier würden wir uns mehr Zuweisungen seitens der Gerichte wünschen.

Alle Spendenmittel fließen unmittelbar in die Arbeit des Caritasverbandes Düren-Jülich e.V. und sind oft das entscheidende „Extra“, das manches oft erst möglich macht:

- Wir können mit Spenden direkt und unbürokratisch in persönlichen Notlagen helfen.
- In unserer Einzelhilfe können wir beispielsweise Lebensmittelgutscheine ausgeben.
- Mit Spendengeldern können wir Aufgaben übernehmen, für die es keine andere Finanzierung gibt.

Spendenfinanzierte Projekte 2013

Ganz unterschiedliche Projekte konnten durch Spendengelder im Jahre 2013 teilfinanziert werden. Hier eine Auswahl:

Unsere **Kinderstadtranderholung**, bei der rund 70 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren drei Wochen Ferienfreizeit in den Sommerferien ermöglicht wird.

Die neue **Medizinische Anlaufstelle für Wohnungslose und Mitmenschen in besonders schwierigen Lebenssituationen**. In der Friedrichstrasse 11 wird aktuell dienstags von 11.30 bis 13.00 eine offene Sprechstunde mit Arzt und Krankenschwester angeboten.

Unterstützt wird auch die **Seniorenreise nach Beverungen für Pflegebedürftige und deren Angehörige**, die unsere Caritas-Pflegestation Düren seit vierzehn

Jahren anbietet. Dabei werden in einer Pension im Weserbergland den Teilnehmern senioren- und behindertengerechte Räumlichkeiten angeboten. Damit auch für das körperliche Wohlergehen bestens gesorgt ist, wird die Fahrt von Pflegekräften der Pflegestation begleitet.

Eine ganz wichtige Unterstützung gilt der Arbeit unseres **Ambulanten Caritas-Hospizdienstes** (s. dazu auch Kapitel 3). Unser Dienst koordiniert die Arbeit der ehrenamtlichen Hospizhelfer. Sie begleiten die Schwerstkranken, Sterbenden und deren Angehörigen auf ihrem Weg.

Und unsere **Einzelhilfe** im Erdgeschoss unserer Geschäftsstelle. An vier Vormittagen pro Woche lassen ehrenamtliche Mitarbeiter Menschen in persönlichen Notlagen direkte Hilfe zukommen.

Weitere Fördermittel

Im Jahre 2013 konnten weitere Fördergelder gewonnen werden. Für die Anschaffung eines rollstuhlgerechten Fahrzeuges für die Besucher des Begegnungs- und Teilhabezentrums in Nideggen-Berg konnten wir auf die Unterstützung der Kämpgen-Stiftung sowie der Sparkasse Düren zählen.

Neben den Spendenmitteln für unsere eigene Arbeit, wurden 2013 auch über 70.000,- Euro für bedürftige Menschen bei der „Aktion Lichtblicke“ durch uns beantragt und dann an die Personen und Familien in Notlagen weitergeleitet. Auch so helfen wir alljährlich den Menschen hier vor Ort. ■

Ehrenamt

Der Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. bietet Interessierten die Möglichkeit, sich im gemeinnützigen Bereich für andere Menschen zu engagieren. Rund 500 Menschen sind direkt in unserem Verband engagiert und in der täglichen Arbeit unersetzlich. In den Pfarrgemeinden der Region bilden zirka 1000 Freiwillige das Rückgrat der Pfarrcaritas und Gemeindegarbeit.

Anderen Menschen helfen, etwas Sinnvolles tun, Neues lernen und nützliche Erfahrungen sammeln, sind die wesentlichen Motive für das Ehrenamt der Caritas.

Jedem Menschen, der sich für die freiwillige Arbeit interessiert, ist die Möglichkeit gegeben, sich je nach Themenschwerpunkt, regionalen oder zeitlichen Gesichtspunkten für eines oder mehrere Projekte, die der Caritasverband für die Region Düren-Jülich anbietet, zu entscheiden.

Gute Informationen und Kontaktmöglichkeiten hinsichtlich des ehrenamtlichen Engagements finden Sie im Internet auf www.caritasverband-dueren.de, für das Land oder Bistum unter www.ehrenamt-caritas.de und bei unseren Kollegen in Nordkreis für das Jülicher Land unter www.freiwilligenzentrum-juelich.de.

Ehrenamtliches Engagement am Beispiel des Sommerlagers in Bergstein

Gisela Gerdes

Angefangen hat alles vor 5 Jahren: eine junge Frau hat damals beim Caritasverband ihr Vorpraktikum für ein Studium der sozialen Arbeit gemacht. Sie selbst hat als Kind immer im Sommer eine Woche an einem Ferienlager für Kinder in Bergstein teilgenommen. Nach vielen erfolgreichen Jahren wurde dieses Angebot zum großen Bedauern der dort lebenden Kinder eingestellt.

Die junge Frau hatte nun die Idee, ein solches Angebot von Jugendlichen für Kinder wieder aufzubauen und bat die Gemeindegsozialarbeiterin für den Südkreis um Unterstützung und Begleitung. Unsere Gemeindegsozialarbeit unterstützt Ehrenamtliche – auch wenn sie außerhalb des Caritasverbandes im Einsatz sind. Beim Sommerlager ist der Caritasverband zwar Träger der Freizeit, die Maßnahme lebt aber vor allem durch das große Engagement Einzelner und durch die Dorfgemeinschaft.

Auch in diesem Jahr engagierten sich 17 Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren in der Vorbereitung und Durchführung der Ferienspiele. Sie wurden auf ihre Aufgabe gut vorbereitet und nahmen an verschiedenen Fortbildungen teil. Außerdem fanden regelmäßig Betreuertrreffen statt, an denen die Inhalte und der Ablauf des Sommerlagers geplant wurden.

Immer übernimmt ein Zweierteam, die Leitung. Die Personen wechseln jedes Jahr; so ist der Fortbestand des Projektes gesichert und jedes Leitungsteam bringt wieder neues Wissen und Ideen ein. Das Angebot entwickelt sich weiter und wird den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Eltern angepasst.

Teilnehmen können rund 60 Kinder zwischen 3 und 12 Jahren. Ja, sie haben richtig gelesen: ab 3 Jahren! Es gibt auf Wunsch der Eltern auch eine „Bambinigruppe“. Eine ortsansässige Erzieherin bereitet die Jugendlichen in einer besonderen Schulung auf die Bedürfnisse und Wünsche der ganz Kleinen vor.

Viele helfen mit, damit dieses Projekt gelingt: es gibt Menschen jeden Alters, die Kochen, backen und das Programm mitgestalten, so dass man von einem intergenerativen Projekt reden muss. Das zeigt sich dann auch beim Abschlussfest, das am Ende der Woche an einem Samstag stattfindet und zu dem alle Kinder, Eltern, Helferinnen und Helfer, Großeltern, Freunde und alle Interessierten aus den beteiligten Dörfern eingeladen sind. Dann feiern und spielen am Ende Groß und Klein gemeinsam.

Auch an Sponsoren mangelt es nicht: Das Weihnachtsmarktteam in Bergstein unterstützt auch dieses Jahr das Projekt wieder mit einer großzügigen Spende. ■

Ehrenamtliches Engagement im Regionalen Arbeitskreis Offene Altenarbeit

Gisela Gerdes

Seit nunmehr 30 Jahren gibt es den Regionalen Arbeitskreis Offene Altenarbeit. Engagiert in diesem Arbeitskreis sind elf Haupt- und Ehrenamtliche aus der Region Düren-Jülich, die sich monatlich zur Koordination treffen.

Mit beruflichen Mitarbeitern sind wir, der Kreis Düren und das Büro der Regionaldekane für die Regionen Düren und Eifel vertreten. Die Ehrenamtlichen kommen aus ganz unterschiedlichen Betätigungsfeldern der Offenen

Altenarbeit. Der Regionale Arbeitskreis Offene Altenarbeit ist also eine Kooperation von verschiedenen Trägern.

Ziel des Arbeitskreises ist, die Ehrenamtlichen die sich mit diesem Thema beschäftigen, über aktuelle Entwicklungen in der Seniorenarbeit zu informieren, Angebote zu vernetzen und Fortbildungen und Exkursionen anzubieten, die ihnen für ihre praktische Arbeit nützlich sind. Jedes Jahr veranstaltet der Arbeitskreis, neben vielen anderen Angeboten, für alle Ehrenamtlichen eine

Frühjahrs- und eine Herbsttagung mit einem Themenschwerpunkt.

Der Arbeitskreis erstellt gemeinsam ein umfangreiches ganzjähriges Fortbildungsprogramm für alle Ehrenamtlichen und an der Seniorenarbeit Interessierten in der Region Düren-Jülich. Das Programmheft erscheint jedes Jahr nach den Sommerferien. Die Zuständigkeiten für die einzelnen Angebote sind unter den Mitgliedern aufgeteilt. ■

Mitarbeiter-vertretung

Die neue MAV im Caritasverband Düren-Jülich: Eine für Alle!

Judith Meyer

Der im Jahr 2012 angestoßene Prozess der Neustrukturierung der MAV im Caritasverband Düren-Jülich fand seine Umsetzung in der Wahl am 15. Mai 2013. Aufgerufen ihren Vertreter, ihre Vertreterin zu wählen waren fast 900 Kolleginnen und Kollegen. Zur Wahl stellten sich diesmal so viele KollegInnen wie nie zuvor: 26 KandidatInnen konkurrierten um ein Mandat. Der ehrenamtliche Wahlausschuss stellte eine hohe Wahlbeteiligung von über 40% fest. Gewählt wurde zudem entsprechend der MitarbeiterInnenzahl der Zentren Nord, Mitte und Süd des Caritasverbandes, um eine entsprechende Verteilung zu gewährleisten.

In der konstituierenden Sitzung des 13köpfigen Gremiums fiel der Startschuss für die Arbeit für die KollegInnen. Ab jetzt heißt es: Eine für Alle!

In den ersten Sitzungen der neuen MAV wurden Arbeitsschwerpunkte gesetzt, Arbeitsgruppen gegründet und wichtige Schritte hin zu einem guten Team beschritten.

So konnte sehr bald eine Dienstvereinbarung zum Thema Urlaubsplanung zwischen MAV und der Geschäftsführung abgeschlossen werden, die nun für alle KollegInnen einen verlässlichen Ablauf gewährleistet. Ein großer Schritt wurde auch mit der Dienstvereinbarung zur Sozialkomponente vollzogen: Alle KollegInnen in der Pflege und im sozialen Dienst, die seit 2011 unter die neuen Anlagen der AVR fallen, erhalten weiterhin ein

Leistungsentgelt von 1,5%. Zudem können diese KollegInnen die zugleich einen Anspruch auf Kindergeld haben, eine Kinderzulage von bis zu 75 pro Kind und Monat beantragen. Die MAV sieht hier einen wesentlichen Beitrag zur Gleichbehandlung aller MitarbeiterInnen und der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Sorge einiger, dass die MAV nach der Neustrukturierung nicht mehr gut und unkompliziert für alle KollegInnen erreichbar ist, bestätigte sich nicht. Viele KollegInnen nutzten erstmal das Angebot ein Gespräch im neuen MAV- Büro zu führen. In jeder MAV- Sitzung im Jahr 2013 wurden zudem durchschnittlich 4 Anfragen von KollegInnen besprochen und bearbeitet – eine steigende Tendenz ist zu verzeichnen.

Ein Themenschwerpunkt aus den vielen Anfragen war sehr deutlich erkennbar: Die Gestaltung AVR konformer Dienstpläne wird einer der Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit der MAV werden. ■

Statistische Daten zu Kontakten

Von den insgesamt 57 Anfragen seit dem 15. Mai 2013 konnte in 42 Fällen eine Klärung erreicht oder die entsprechende Information übermittelt werden.

Ausbildungs- platz Caritas

Ausbildung bei der Caritas

Bernhard Volkmer

Angesichts der wachsenden Zahl von Jugendlichen ohne Berufsausbildung nehmen wir im Caritasverband Düren-Jülich e.V. das Thema Ausbildung in den letzten Jahren immer stärker in den Fokus.

Im Jahre 2013 hat der Verband junge Menschen in den Berufen „Altenpflegefachkraft“ und „Kaufrfrau bzw. Kaufmann im Gesundheitswesen“ ausgebildet.

Auch wurden Fachpraktika in den verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen (Sozialhelfer, Alltagsbegleiter, Pflegehilfskraft, staatl. anerkannter/e Altenpflegehelfer/in) angeboten. Zusätzlich gab es eine große Anzahl von Praktikumsplätzen als Vorbereitung auf ein späteres Ausbildungsverhältnis.

Der geplante Aufbau von zusätzlichen Ausbildungsplätzen und deren Besetzung konnte umgesetzt werden, wobei die zusätzlichen eingerichteten Ausbildungsplätze vornehmlich im ambulanten und teilstationären Bereich zu finden waren. Eine entsprechender Aufbau der Anleiterstrukturen fand parallel statt, um weiterhin einen hohen Standard an qualitativer Ausbildungsbegleitung zu gewährleisten.

Hiermit leistet der Verband einen wichtigen Beitrag der demographischen Entwicklung besser zu entsprechen und dem Fachkräftemangel zumindest intern zu begegnen.

Aus den Erfahrungen der Vorjahre entstand so die Ausbildungsplanung für das Jahr 2014. Diese Planung sieht den weiteren maßvollen Ausbau und die Konsolidierung der gesamtverbandlichen Ausbildungsplätze auf 60 Planstellen vor. ■



Ausbildungsverhältnisse im vierten Quartal 2013

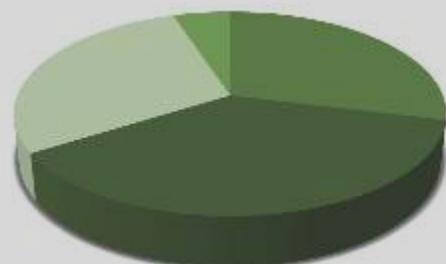
Ausbildungsverhältnisse gesamt: 59

davon Altenpflegeausbildung

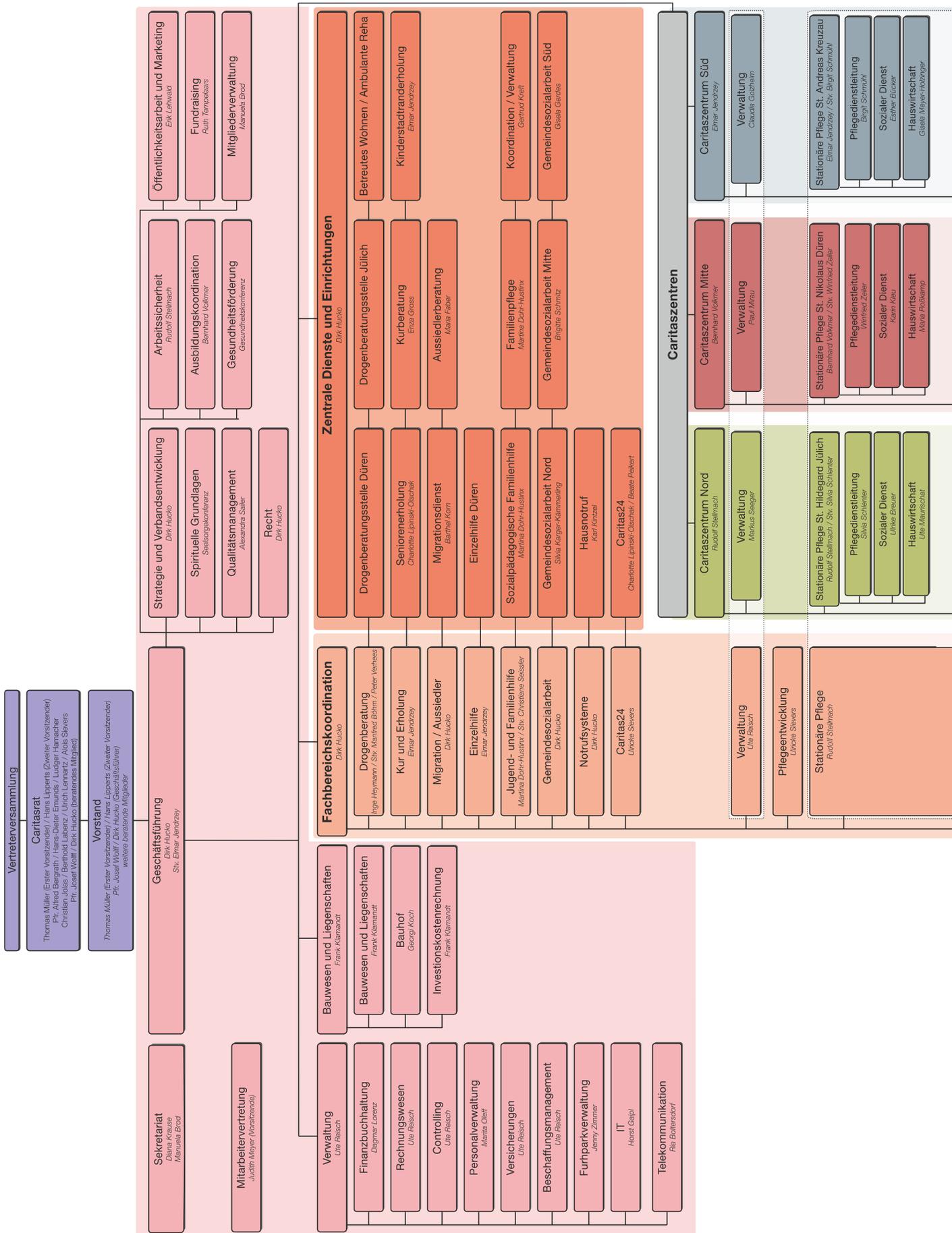
Zentrum Nord	17 Auszubildende
Zentrum Mitte	22 Auszubildende
Zentrum Süd	17 Auszubildende

davon sonstige Ausbildungsverhältnisse

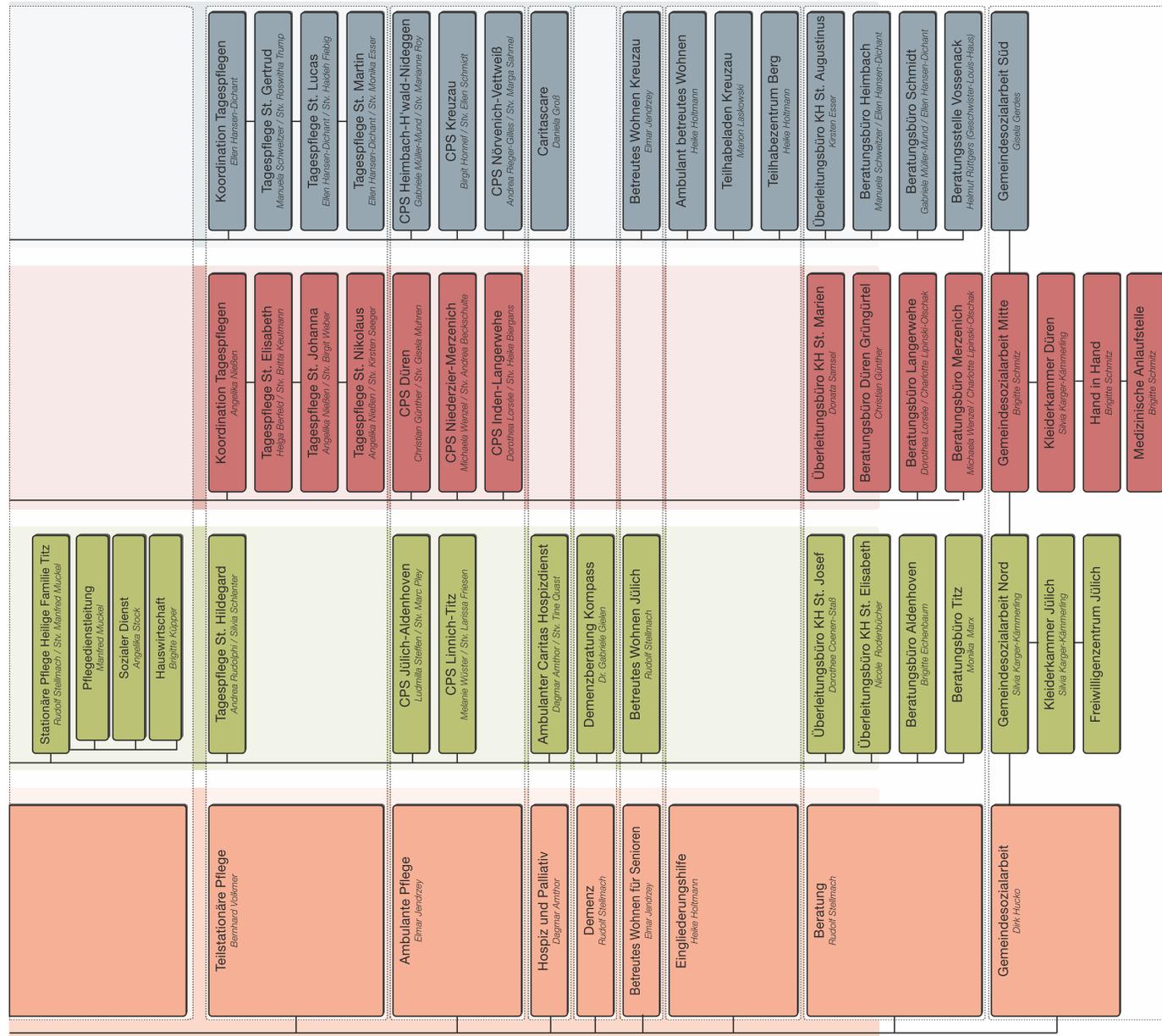
kaufmännische Berufe	3 Auszubildende
----------------------	-----------------



Organisationsst



truktur



Not sehen und handeln.
Caritas Düren-Jülich



Caritasverband
für die Region Düren-Jülich e.V.

Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren

Telefon: 02421 481-0
Telefax: 02421 481-51

E-Mail: info@caritas-dueren-juelich.de
www.caritas-dueren-juelich.de

Vereinsregister Düren, Registernummer 527

Thomas Müller, 1. Vorsitzender
Dirk Hucko, Geschäftsführer

Foto- und Bildmaterial:

Titelbild: Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.
Innenteil: Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.,
Deutscher Caritasverband e.V./KNA, fotolia,
Pixelcowboys, Paradise Pictures, istock

